

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 18. März 1987

Nr. 52 (5 430)

Preis 3 Kopeken

Beschluß des VIII. Plenums des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Über die Aufgaben der Republikparteiorganisation bei der Realisierung der Beschlüsse des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 „Über die Umgestaltung und die Kaderpolitik der Partei“

Nach Erörterung des Referats des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans billigt das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans einmütig und unterstützt restlos die Beschlüsse des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987, die politischen und praktischen Schlüsse der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen M. S. Gorbatschow „Über die Umgestaltung und die Kaderpolitik der Partei“ auf diesem Plenum und bringt somit den Willen der Kommunisten und aller Werktätigen der Republik zum Ausdruck. Die Plenumsbeschlüsse sind eine neue überzeugende Bestätigung der Unverletzbarkeit des Kurses der Partei auf die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes, auf die revolutionäre Umgestaltung aller Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, auf die Befolgung der Leninschen Prinzipien bei der Auswahl, Verteilung und Entwicklung der Kader. Auf dem Plenum sind die Ursachen negativer Tendenzen in der Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft tiefgehend analysiert und sind wichtige Maßnahmen zu ihrer Abschaffung beschlossen worden.

Das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans ist der Ansicht, daß die negativen Prozesse, Mängel und Fehler, auf die das Januarplenum des ZK der KPdSU von 1987 verwiesen hat, auch die Tätigkeit der Republikparteiorganisation betreffen.

Die Arbeit an der Realisierung der Forderungen des Aprilplenums des ZK der KPdSU von 1985 und des XXVII. Parteitags der KPdSU sowie an der Verwirklichung der Umgestaltung hat sich in der Republik in die Länge gezogen. Mehrere Jahre lang wurden keine konkreten Maßnahmen zum raschen Umschwung im Stil und in den Methoden der Führung des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus durch die Partei eingeleitet. In manchen Zweigen wurden die Steigerung der Produktionseffektivität, die Erfüllung der Lieferpläne und die Verbesserung der Erzeugnisqualität nicht gewährleistet, wurden die materiellen und Arbeitskräfteressourcen unrationell eingesetzt. Bei der Entwicklung der Landwirtschaft herrschten extensive Faktoren vor. Nicht rechtzeitig und in geringer Qualität wurden viele Produktionsobjekte sowie soziale und kulturelle Einrichtungen gebaut. Es kam zu einem schwerwiegenden Rückstand bei der Entwicklung der Wissenschaft, des Bildungs- und des Gesundheitswesens, der handelsdienstleistungsmäßigen und kommunalen Versorgung der Bevölkerung.

Die Hauptursachen dieser Lage sind die Trägheit und der Bürokratismus in der Arbeit vieler örtlicher und Republikpartei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen bzw. Wirtschaftsorgane, das unkritische Herangehen an die Bewertung erzielter Leistungen, Paraderummel, Selbstgefälligkeit und Selbstzufriedenheit, Herabsetzung der Forderungen an die Mitarbeiter bei der ihnen übertragenen Sache. Viele akute Probleme wurden unkonsequent und nur zögernd gelöst. Es wurde keine gehörige Kontrolle über die Verwirklichung der Beschlüsse hergestellt.

Es kam zu zahlreichen Tatsachen der Entstellung der Kaderpolitik, der Auswahl und Beförderung von Mitarbeitern durch Protektion, nach Merkmalen der persönlichen Ergebenheit, der Verwandtschaft und Landmannschaft, der Verletzung straffällig gewordener und bloßgestellter Personen von einer leitenden Stelle auf eine andere sowie ihrer Entziehung vor der Verantwortung. Weitgehende Verbreitung fanden solche abnormen Erscheinungen wie Lobhudelei, Liebedienerlei, Kriecherei, Schmeichelei und Mißbrauch der Macht.

In der Republikparteiorganisation fehlten, im Grunde genommen, lange Zeit Kritik und Selbstkritik, demokratische Normen und Offenbarkeit. Viele Parteikomitees und Parteigrundorganisationen waren passiv in der Arbeit, fanden sich mit Verletzungen des Parteistatutes ab und schufen keine Atmosphäre von gegenseitigen Ansprüchen und Strenge.

Nicht verwirklicht wurde die radikale Umgestaltung der ideologischen und politischen Massenarbeit, der patriotischen und internationalen Erziehung der Bevölkerung, insbesondere der Jugend. Es wurde nicht aktiv angegangen gegen Verletzungen der sozialistischen Gesetzmäßigkeit, Korruption, Trunksucht, Schmarotzertum, nichterarbeitete Einkünfte und Abweichungen von den Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit.

All das war eine der Ursachen der ungesunden Erscheinungen am 17. und 18. Dezember 1986 in Alma-Ata.

Das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans stellt fest, daß sich in der letzten Zeit positive Tendenzen bei der Umgestaltung aller Bereiche des politischen, wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Lebens der Republik angedeutet haben. Es werden

entscheidende Maßnahmen zur Überwindung von Stagnationserscheinungen, zur Durchsetzung von Gerechtigkeit und Offenbarkeit sowie zur Ausmerzung von Verletzungen der Normen des Parteebens getroffen.

Begonnen hat die Realisierung großangelegter Programme zur Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion, zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, zur Versorgung der Werktätigen mit Wohnraum und Lebensmitteln, zur Verbesserung ihrer ärztlichen, kulturellen und sozialen Betreuung, zur Festigung von Disziplin und Ordnung, zur Verstärkung der internationalen Erziehung der Bevölkerung.

Die Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane gehen jetzt gründlicher und strenger an die Erforschung der politischen, beruflichen und moralischen Eigenschaften der zu befördernden Mitarbeiter heran. Behauptet werden die demokratischen Grundsätze bei der Arbeit mit den Kadern.

Es wurde eine Reihe konkreter Maßnahmen zur Aktivierung der Tätigkeit der Sowjets der Volksdeputierten, Gewerkschaften, des Komsomol, der Künstlerverbände und anderer gesellschaftlicher Organisationen verwirklicht.

Das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans beschließt hiermit:

1. Die Beschlüsse des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 „Über die Umgestaltung und die Kaderpolitik der Partei“ sind zur strikten Anleitung und Durchführung anzunehmen und der praktischen Tätigkeit aller Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane sowie gesellschaftlichen Organisationen zugrunde zu legen. Eine besondere Bedeutung soll dabei der systematischen Leitung der Umgestaltung in allen Bereichen der stark verzweigten Volkswirtschaft der Republik, der Entwicklung von Demokratismus und Selbstverwaltung des Volkes, den Fragen der Auswahl, Verteilung und Entwicklung der Kader belagert werden.

2. Als die wichtigste Aufgabe der Republikparteiorganisation ist die Mobilisierung der Kommunisten und aller Werktätigen zur erfolgreichen Verwirklichung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU, zur Realisierung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen für das Jahr 1987 und zur würdigen Ehrung des 70. Jahrestags der Großen Oktoberrevolution zu betrachten.

In der Industrie gilt es, die Effektivität des bestehenden Produktionspotentials — durch den 24stündigen Einsatz moderner Ausrüstungen zu steigern; den Übergang zur Zwei- und Mehrschichtarbeit bis zum 1. Juli 1987 in allen Volkswirtschaftszweigen der Republik zu sichern; konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Erzeugnisqualität einzuleiten, allerorts die Einführung des Systems der staatlichen Erzeugnisabnahme vorzubereiten und dabei besondere Beachtung der Schulung von Kadern aller Ebenen und der Erhöhung ihrer Verantwortung für die übertragene Sache zu schenken; die Verbindung der Wissenschaft mit der Produktion zu festigen und eine systematische Leitung bei der Einführung des technischen Fortschritts und der fortschrittlichen Erfahrungen zu gewährleisten.

Im Bauwesen ist es notwendig, bis Ende des Planjahres fünf neue Komplex-kardinaler Maßnahmen zu seiner Überführung auf ein qualitativ neues Niveau sowie zur weitgehenden Einführung alles Neuen und Fortschrittlichen zu verwirklichen; eine gründliche Modernisierung der Produktionsbasis vorzunehmen, die vorhandenen Kapazitäten vollständig in Nutzung zu nehmen, die Produktion effektiver Baumaterialien und Konstruktionen sowie den Einsatz örtlicher Stoffe und Industrieabfälle bedeutend zu vergrößern.

Im Agrar-Industrie-Komplex ist als die wichtigste Aufgabe der Umgestaltung die ständige Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung der Republik mit Nahrungsmitteln durch die größtmögliche Steigerung der Getreideproduktion, beschleunigte Entwicklung und Leistungssteigerung der gesellschaftlichen Viehzucht und die Festigung ihrer Futterbasis zu betrachten. Als Endresultat ist eine jährliche Planüberbleibung der Produktion von Fleisch in der Republik um mindestens 160 000 Tonnen in Lebendmasse und von Milch — um 130 000 Tonnen anzustreben.

Zu erzielen ist eine störungsfreie Deckung des Bedarfs der Bevölkerung an Gemüse, Kartoffeln und Obst. Im Laufe des Jahres 1987 sind zu bauen: Gemüselager mit einem Fassungsvermögen von 182 000 Tonnen, Kühlräume für 3 700 Tonnen und Treibhäuser mit einer Gesamtfläche von 50 Hektar. Aktiver sind die Nebenwirtschaften der Betriebe, Organisationen und Bürger sowie der individuelle Gemüse- und Obstbau zu entwickeln. Es ist als zweckmäßig anzusehen, daß die Gebiete Nordkasachstans im

Süden der Republik sich Kühlhäuser für die Lagerung von Obst und Beeren für die Deckung des eigenen Bedarfs an Ort und Stelle bauen.

3. Die Partei-, Staats-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsorgane werden aufgefordert, umfassende Maßnahmen bei der Entwicklung des Sozialbereichs zu treffen. Es ist eine strikte Erfüllung des Programms „Wohnungsbau 91“ in allen Gebieten, Städten und Dörfern, Betrieben und Organisationen zu gewährleisten. Im Laufe von fünf Jahren gilt es, in den Städten jährlich nicht weniger als 20 Prozent der Bürger, die auf den 1. Januar 1987 in die Warteliste eingetragen sind, und auf dem Lande alle Bedürftigen mit Wohnungen zu versorgen. Zu diesem Zweck ist eine alljährliche Überbleibung der Pläne bei der schlüsselfertigen Übergabe von Wohnungen um mindestens 30 Prozent zu erzielen, und in jedem Sowchos und Kolchos sind nicht weniger als 20 Wohnungen zu übergeben. Sprunghaft ist der Umfang des Wohnungsbaus in eigener Regie zu vergrößern, allerorts und maximal sind die Kräfte der Bauunternehmerbetriebe in Anspruch zu nehmen, unabhängig von der Hauptrichtung ihrer Arbeit, es sind alle vorhandenen Quellen finanzieller und materieller Mittel ausfindig zu machen und voll auszuschöpfen.

4. Das Plenum fordert das Büro des ZK, die Gebiets-, Stadt- und Rayonkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, die Parteigrundorganisationen, das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, den Ministerrat der Kasachischen SSR und die Volkswirtschaftsorgane der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten auf, auch weiterhin hohe Prinzipienfestigkeit bei der Einschätzung der Ergebnisse der Tätigkeit der Kader zu bekunden und nicht im Kampf gegen Verletzungen der Partei- und Staatsdisziplin, der sozialistischen Gesetzmäßigkeit, gegen die Versuche von Mehreinträgung, Schwindelei und Verantwortunglosigkeit und Mißwirtschaft auszuweichen.

5. Zu aktivieren ist die Tätigkeit der geschaffenen Koordinationsräte für den Kampf gegen nichterarbeitete Einkünfte, Spekulationen, Diebstahl an staatlichem und persönlichem Eigentum der Bürger, gegen die gesetzwidrige Haltung von Privatvieh in gesellschaftseigener Herde. Auf dem ganzen Territorium der Republik ist eine vorbildliche Ordnung zu gewährleisten, die vorbeugenden Maßnahmen zur Unterbindung des Erscheinens betrunkener Personen an öffentlichen Plätzen sind zu verstärken. Die Verletzung der Enthaltsamkeitsnormen und die Rauschgiftsüchtigen sind zu strenger Verantwortung zu ziehen.

6. Zu verstärken sind die Ansprüche an die Leiter, die die Stellen- und Finanzdisziplin verletzen und an Arbeitsplätzen Personen als Arbeiter führen, die sich mit Leitungstätigkeit befassen oder gesellschaftliche Funktionen ausüben.

7. Zu bestimmen und zu realisieren ist ein Programm von Maßnahmen zur Effektivitätssteigerung der Arbeit der Organe für Volkskontrolle, der Staats- und der Investitionsbank sowie der Finanz- und anderer kontrollierender Organe, indem ihre Tätigkeit auf die Gewährleistung von Ergebnissen, auf die Steigerung des Produktionsausstoßes, auf die Verbesserung der ökonomischen Tätigkeit und auf die Lösung sozialer Probleme zu orientieren ist. Das Hauptaugenmerk muß man auf vorbeugende Maßnahmen lenken, die Mißbrauch, Verschwendung staatlicher Mittel und materieller Ressourcen ausschließen sowie auf die Erzielung konkreter Hilfe bei Überwindung von Engpässen.

8. Es ist vorbildliche Ordnung in den Rechtschutzorganen zu schaffen, deren Verantwortung für die Tätigkeit zur Realisierung der Rechte und legitimen Interesse der Bürger und zum Schutz des sozialistischen Eigentums ist zu haben.

9. Der sozialistische Demokratismus und die Selbstverwaltung des Volkes sind gemäß den Anforderungen des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 auf jede Weise zu entwickeln und zu vertiefen.

10. Es ist eine sorgfältige Vorbereitung und Durchführung der Wahlen zu den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten zu realisieren — unter Berücksichtigung der Änderungen im Wahlsystem und des Experiments mit Mehrmandatwahlkreisen.

11. Zu erweitern ist die Praxis der Wählbarkeit der Sekretäre von Parteikomitees mit Aufstellung einiger Kandidaturen und Wahl durch geheime Abstimmung sowie die Anwendung des Wettbewerbsverfahrens bei der Einsetzung der Leiter von Betrieben, Produktionszweigen, Betriebsabteilungen und -abschnitten, Farmen sowie der Brigadiere, der Gruppenleiter und Meister. Allerorts müssen die Bedeutung und die Objektivität der Beurteilungen gehoben werden, sie müssen unbedingt in Versammlungen der

Kommunisten und in Arbeitskollektiven sowie in entsprechenden kollegialen Organen erörtert und bestätigt werden.

Systematisch, mit guter Überlegung sind organisatorische Kader aus der Mitte der Arbeiter, Bauern, Partellosen und Frauen vorzubereiten. Zusammenarbeit von erfahrenen und jungen Kadern muß geschickt gefördert werden. Man muß ständig darauf achten, daß die Zusammensetzung der leitenden Kader aller Kettenglieder die nationale Struktur möglichst voll widerspiegelt.

Fakten der Verletzung der demokratischen Normen sind entschieden zu unterbinden und publik zu machen. Die Träger des Protektionismus, in welcher Form er auch in Erscheinung treten möge, sind aus der Reserve zur Beförderung auszuschließen und nur mit Durchschnittsarbeit zu beschäftigen. Vetternwirtschaft und die Einsetzung der Kader nach dem Prinzip persönlicher Ergebenheit und Stammeszugehörigkeit dürfen in Parteikomitees, in Volkswirtschaftsorgane der Sowjets der Volksdeputierten, in Gewerkschaftsorganisationen, in Forschungseinrichtungen und an Hochschulen nicht zugelassen werden. Für alle Maßnahmen zur Bekämpfung dieser negativen Erscheinungen ist eine breite Publizität zu gewährleisten.

Es gilt, konsequent das Prinzip der sozialen Gerechtigkeit zu realisieren, die Tendenzen zur Gleichmacherlei bei der Arbeitsentlohnung zu überwinden, gegen Konsumdenken anzukämpfen, verschiedene nichtverdiente Vergünstigungen und Privilegien auszuschließen, Gerechtigkeit bei der Beförderung im Dienst, bei der Zuteilung von Wohnungen und materiellen Gütern in sämtlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu behaupten.

Durch weitgehende Entwicklung der demokratischen Grundsätze im Bereich der sozialökonomischen Entwicklung sind eine Verstärkung der Disziplin zu erreichen, Schrankenlosigkeit, Verantwortungslosigkeit und Mißwirtschaft auszumerzen.

12. Das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans erkennt es angesichts der in der Republik entstandenen Situation als notwendig an, die Aufmerksamkeit sämtlicher Partei-, Staats-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsorgane auf die Aktivierung der internationalen und patriotischen Erziehung der Werktätigen, besonders der Jugend, zu konzentrieren. Zu aktivieren ist die Tätigkeit der neugebildeten Kommissionen für nationale und zwischenstaatliche Beziehungen. Auszuarbeiten und zu realisieren ist ein Komplex von Maßnahmen, die ein ehrenbietiges Verhalten zur Kultur und zur Sprache jeder Nation behaupten. In der Arbeitermitte, in schöpferischen Vereinigungen, in Studenten- und Schülerkollektiven sind weitgehend die Gefühle der Zugehörigkeit zur einheitlichen, unzerstörbaren Bruderfamilie der Sowjetvölker, des sowjetischen Patriotismus und sozialistischen Internationalismus, der grenzenlosen Treue zum Banner Lenins und zur Sache des Großen Oktober zu kultivieren.

13. Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, die Parteikomitees und -organisationen, das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, der Ministerrat der Kasachischen SSR und ihre Organe an der Basis haben in Übereinstimmung mit den Beschlüssen des Januarplenums des ZK der KPdSU von 1987 eine strikte Befolgung der Leninschen Prinzipien der Arbeit mit den Kadern zu gewährleisten. Sämtliche Bereiche der Partei- und Staatsführung, des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus sind durch politisch reife, initiativreiche, kompetente Mitarbeiter zu verstärken, die über hohe moralische Qualitäten, über das Gefühl für das Neue verfügen, die das Ansehen der Werktätigen genießen und befähigt sind, die Politik der Partei unter den Bedingungen der Umgestaltung erfolgreich ins Leben umzusetzen. Die Anforderungen an die Leiter der Ministerien und Ämter, der örtlichen Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, der Betriebe und Organisationen für den Stand der Tätigkeit der Kaderdienste in den Branchen und Arbeitskollektiven sind zu erhöhen und deren Arbeit ist auf die Verbesserung der Auswahl, des Einsatzes und der Entwicklung der Kader, auf die Schaffung ihrer wirksamen Reserve zu lenken.

14. Zu aktivieren ist die Arbeit zur Schaffung stabiler Arbeitskollektive und zu deren Internationalisierung, zur Verbesserung der Ausbildung von Spezialisten höchster und mittlerer Qualifikationsstufe, von Mitarbeitern der Grundberufe, zur Reduzierung der Kaderfluktuation, zur Schaffung der nötigen Produktions-, kulturellen und sozialen Bedingungen für sie. Die Berufsorientierung der Jugend ist zu verbessern. Gemäß den Beschlüssen des XVI. Kongresses des Komsomol Kasachstans ist größtmöglich der Wunsch der Jungen und Mädchen zu fördern, ihre Arbeitsbiographie an einem Arbeiterplatz zu beginnen.

15. Die Redaktionen der Republikzeitungen und -zeitschriften, die KasTAG, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk sowie die anderen Massenmedien haben die praktische Arbeit der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane bei der Auswahl, beim Einsatz und bei der Entwicklung der Kader tiefgehend und systematisch zu beleuchten. Es sind mehr Materialien zu veröffentlichen, die die besten Qualitäten eines Leiters von heute aufzeigen, sind beherrlich die praktischen Erfahrungen der Umgestaltung zu propagieren, Publizität, Kritik und Selbstkritik als Lebensnorm behaupten und aktiver die Herausbildung der öffentlichen Meinung zu beeinflussen.

△

Das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans versichert dem Zentralkomitee der KPdSU, daß die Parteiorganisation der Republik alles für die durchgreifende Umgestaltung des Stils und der Methoden ihrer Tätigkeit, für die strikte Befolgung der Leninschen Prinzipien der Kaderpolitik, für die Vergrößerung des Beitrags Sowjetkasachstans zur sozialökonomischen Entwicklung des Landes und zur Erfüllung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU leisten wird.

Die Parteikomitees haben die Organisation der individuellen Arbeit mit jedem Kommunisten zu verbessern, systematisch und allerorts deren Rechenschaftslegungen vor den Genossen zu üben. Es ist als notwendig anzuerkennen, daß jeder Kommunist bis zum nächsten Parteitag vor der Parteiorganisation oder Parteigruppe Rechenschaft über seine Arbeit ablegt.

Bis Ende laufenden Jahres ist die Eignungsprüfung leitender Kader, des Leitungsapparats und der Spezialisten der Volkswirtschaft durchzuführen, wobei dieser Arbeit Systemhaftigkeit und Publizität, zu verleihen ist.

Es sind zusätzliche Maßnahmen zur Förderung der gesellschaftlichen Aktivität sowie zur weiteren Entfaltung von Kritik und Selbstkritik, besonders der Kritik von unten, einzuleiten. Auszumerzen ist die verwerfliche Praxis der Schaffung von außerhalb der Kritik stehenden Bereichen oder der Abschirmung der Leiter vor derselben. Als unerlässlich ist die Bedingung anzusehen, daß die Kritik einen konstruktiven und wohlwollenden Charakter tragen, keine Kränkung erregen, sondern das Bestreben, die Sachlage zu verbessern, hervorgerufen soll.

16. Die Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei- sowie die Parteigrundorganisationen müssen strikt die Forderungen der Partei realisieren, daß die leitenden Kader das Niveau ihrer marxistisch-leninistischen Bildung erhöhen, daß sie in sich einen Bedarf nach systematischer Selbstbildung, nach Vertiefung der ideologisch-theoretischen Kenntnisse und nach deren Anwendung in der praktischen Tätigkeit herausbilden.

Allerorts ist eine Schulung der Mitarbeiter sämtlicher Zweige der Volkswirtschaft, des Apparats und des Wahlaktivs der Partei-, Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane zu organisieren.

17. Bei den Kadern sind beherrlich hohe sozialpolitische, moralische Qualitäten und parteiliche Prinzipientreue zu formen, sie sind im Geiste des sozialistischen Internationalismus und der Unverwundbarkeit gegen beliebige Offenbarungen nationaler Beschränktheit, lokaler Engstirnigkeit, des Schmarotzertums und der Eigentümerpsychologie zu erziehen.

18. Das Büro des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, die Gebiets-, Stadt- und Rayonpartei- sowie die Parteigrundorganisationen haben eine durchgehende Umgestaltung des Stils und der Methoden der Parteilarbeit, die Realisierung der Funktionen der politischen Leitung, eine strenge Befolgung der Leninschen Normen des Parteebens, eine weitere Entfaltung der innenparteilichen Demokratie und der Initiative der Kommunisten, die Erhöhung der Rolle der Parteigrundorganisationen, der Parteiorganisationen der Produktionsabteilungen, der Parteigruppen sowie der Verantwortung aller Kader für die ihnen übertragenen Arbeitsabschnitte zu gewährleisten. Parallellismus und Überschneidungen in der Arbeit der Staats-, Wirtschafts- und gesellschaftlichen Organisationen darf es nicht geben, ihre Initiativen müssen größtmöglich unterstützt werden.

19. Die Parteikomitees müssen als Erzeuger neuen Denkens und neuen Herangehens, als Organisatoren der Umgestaltung der Gewinnung immer breiterer Werktätigenmassen für sie auftreten sowie optimale Wege für die Lösung spruchreicher Probleme finden. Es gilt, auf die Unzulässigkeit von Simplifizierung und Formalismus bei der Umgestaltung aufmerksam zu machen.

20. Die Leitung der Staats-, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen ist zu verbessern, ihre Rolle bei der Lösung von Aufgaben der sozialökonomischen Entwicklung und der kommunistischen Erziehung der Werktätigen ist zu haben.

21. Die Redaktionen der Republikzeitungen und -zeitschriften, die KasTAG, das Staatliche Komitee der Kasachischen SSR für Fernsehen und Rundfunk sowie die anderen Massenmedien haben die praktische Arbeit der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane bei der Auswahl, beim Einsatz und bei der Entwicklung der Kader tiefgehend und systematisch zu beleuchten. Es sind mehr Materialien zu veröffentlichen, die die besten Qualitäten eines Leiters von heute aufzeigen, sind beherrlich die praktischen Erfahrungen der Umgestaltung zu propagieren, Publizität, Kritik und Selbstkritik als Lebensnorm behaupten und aktiver die Herausbildung der öffentlichen Meinung zu beeinflussen.

△

Das Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans versichert dem Zentralkomitee der KPdSU, daß die Parteiorganisation der Republik alles für die durchgreifende Umgestaltung des Stils und der Methoden ihrer Tätigkeit, für die strikte Befolgung der Leninschen Prinzipien der Kaderpolitik, für die Vergrößerung des Beitrags Sowjetkasachstans zur sozialökonomischen Entwicklung des Landes und zur Erfüllung der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU leisten wird.

Schlußwort des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen G. W. KOLBIN

Kennzeichnend für unser jetziges Plenum ist, daß das Zentralkomitee Kasachstans und seine Abteilungen nicht extra Diskussionsredner vorbereitet, oder ihnen Hinweise für Ansprachen gegeben haben. Das heißt, die Mitarbeiter des ZK haben die Diskussionsredner nicht um die Texte ihrer Ansprachen gebeten, um zu prüfen, ob sie auch entsprechend abgefaßt sind und welche Gedanken sie enthalten. Es wäre aber nicht richtig, zu behaupten, wir hätten die Diskussionsredner überhaupt nicht vorbereitet. Wollen wir ehrlich sein: Wir haben sie vorbereitet. Doch erfolgte dies im Unterschied zur alten Praxis auf eine andere Art und Weise. So zum Beispiel wurde der Wortlaut des Referats des Büros des ZK der

Kommunistischen Partei Kasachstans einige Tage vor dem Plenum vollinhaltlich an alle Gebietspartei- sowie Parteikomitees gerichtet, damit die Mitglieder des ZK sich damit bekanntmachen.

Gerade dies bildete unserer Ansicht nach die demokratische Grundlage für die Vorbereitung eines jeden, der an der Diskussion teilzunehmen wünschte.

Solch ein offenes Vorgehen weckt und festigt nach allgemeiner Auffassung das Gefühl von Vertrauen, Achtung und Genugtuung.

Es hat den Inhalt unserer Ansprache bereichert und ihren Charakter bestimmt. Es hat sich gut bewährt, denn die Diskussionsredner sprachen frei von der Leber weg, ergänzten das Referat,

brachten Vorschläge ein, ohne zu befürchten, daß ihre Meinung irgendeinem mißfällt. Man kann ohne Übertreibung sagen: Auf diesem Plenum herrschte eine Atmosphäre gegenseitiger hoher Anforderungen, der Kritik und Selbstkritik, offener Diskussion, was in gewissem Maße dem Geist und dem Inhalt des Januarplenums des ZK der KPdSU entspricht.

Kurz und gut, solche Praxis der Vorbereitung einer kollektiven Aussprache verdient meines Erachtens weitgehende Verbreitung und Weiterentwicklung. Mehr noch: Das heute gehaltene Referat ist kein Referat des Ersten Sekretärs des ZK. Es ist dies das Referat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Ka-

sachstans, vorbereitet unter Mitwirkung sämtlicher Büromitglieder. Es ist darüber hinaus auch ein Referat der Ersten Sekretäre von insgesamt 19 Gebietspartei- sowie Parteikomitees der Republik, denn wir hatten ihnen das Referat und den Beschlußentwurf im voraus mit der Bitte zugeschickt, ihre Bemerkungen und Vorschläge dazu auszusprechen. Offen gesagt, haben wir die unterbreiteten Bemerkungen bei der endgültigen Abfassung der Materialien des Plenums berücksichtigt, denn sie alle waren konstruktiv. Damit kann das zur Erörterung vorliegende Referat als Referat der Mitglieder des Büros des Zentralkomitees und der Ersten Sekretäre der Gebietspartei- sowie Parteikomitees bezeichnet werden, die zur Zusammensetzung des ZK der Kommuni-

stischen Partei Kasachstans wie auch des ZK der KPdSU gehören.

Was für Gedanken kommen einem während der offenen und sachlichen Aussprache auf der Grundlage innerparteilicher Demokratie? In erster Linie kommt es darauf an, zu erreichen, daß die an den jeweiligen Genossen gerichtete Kritik nicht trennt, sondern vereint, daß sich unsere persönlichen Kränkungen wegen gerechter Kritik nicht auf die Lösung unserer gemeinsamen Angelegenheiten auswirken.

Wir müssen unsere vereinten Anstrengungen auf die Lösung der Schwerpunktaufgaben von heute konzentrieren, vor allem bei der dynamischen Entwicklung der Ökonomik, und der vielfa-

chen Vergrößerung des Beitrags der Republik zum Gemeingut unseres ganzen Landes. Hierbei ist es für uns von prinzipieller Bedeutung, nicht nur zu wissen, wie sich der Volkswirtschafts- komplex Kasachstans entwickelt, sondern auch einen Einblick in seine Potenzen zu gewinnen, auf deren Grundlage er seinen Beitrag zum Gesamterfolg merklich steigert und die negative Bilanz bei Produktion und Verbrauch überwindet. Und das bedeutet, daß die verfügbaren Fonds einen weit größeren Rückfluß sichern müssen.

Wie Sie wissen, haben wir uns selbst zum Ziel gesetzt, die Industrieproduktion um 6 Prozent zu steigern. Es ist aber durchaus nicht ausgeschlossen, daß einige Gebiete es dabei, sa-

gen wir, auf 8 oder 5 Prozent bringen werden, was die Planziele ebenfalls übertreffen würde. Somit kommt es darauf an, unter Berücksichtigung des vorhandenen Industrie- und Kapazitäten in jedem Gebiet ein maximales Endresultat anzustreben, um im Rahmen der landesweiten Arbeitsverteilung und bei den internationalen Bemühungen des sowjetischen Volkes den zunehmenden Leistungsbeitrag jedes Gebiets unserer Republik schneller und deutlicher zu verspüren.

Es sei die Notwendigkeit betont, die wahren Prinzipien des sozialistischen Internationalismus entschiedener als Gegengewicht zur parasitären Verhaltensweise

Schlußwort des Ersten Sekretärs des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genossen G. W. KOLBIN

(Schluß)

auf regionaler, lokaler und ökonomischer Ebene durchzusetzen. Ein wirksames Mittel für eine solche Durchsetzung ist die zuverlässige dynamische Steigerung der Produktion niveauevoluter Erzeugnisse.

Die Probleme des Internationalismus sind vielschichtig. Daher steht uns eine gründliche Aussprache über diese Frage noch bevor. Wir werden auch ein Komplexprogramm in diesem Bereich der kommunistischen Erziehung beschließen und realisieren müssen. Heute möchte ich lediglich einen Aspekt berühren — die Erziehung nationaler Gefühle. Diese Qualität ist keinem Vertreter der jeweiligen Nationalität gleichgültig, und er kann zu Recht stolz sein auf dieses Gefühl. Es wäre auch abwegig und nicht real, würde man dieses Gefühl dämpfen oder mißachten. Daher müssen wir das Gefühl der nationalen Zugehörigkeit erziehen und unsere Gefühle beherrschen können. Widrigenfalls kann man aufgrund seines zügellosen nationalen Stolzes und deren übermäßigen Offenbarung zum Nationalismus abgleiten.

Jetzt, wo die Republikparteiorganisation unmittelbar und

praktisch die Arbeit im wirtschaftlichen und ökonomischen Bereich umgestaltet und beabsichtigt, die Fragen der internationalen Erziehung und der zwi-schennationalen Beziehungen ernstlich auf dem förmlichen Plenum zu erörtern, muß ein weiterer Aspekt unserer Praxis beachtet werden.

Es geht darum, daß sich bei Fragen der nationalen und zwi-schennationalen Beziehungen in unserem Bewußtsein allmählich und schon längst ein Bewertungskriterium durchgesetzt hat, das uns nicht immer vereint. Diesem unserer Ansicht nach veralteten Kriterium zufolge rechnen wir weiterhin nach, welche Nation im leitenden Kern der Republik, des Gebiets, der Stadt und des Rayons mehr und welche weniger vertreten sind. Dabei wird nicht berücksichtigt, daß die Lösung internationaler und nationaler Probleme sowohl auf der Ebene der Formierung und Entwicklung der nationalen Arbeiterklasse und der Heranbildung von Spezialisten als auch auf der Ebene von Dienstleistungen, der Versorgung mit Wohnraum und Lebensmitteln, der Festigung der Ordnung und der Disziplin, der Heranführung an die besten Vorbilder der nationalen, einheimischen und ausländi-

schen Kultur, der Herausbildung vernünftiger Bedürfnisse, auf der Ebene der Formierung der rückhaltlosen Ergebnisse, den kommunistischen Idealen, der Sache des Großen Oktober bei der heranwachsenden Generation. Die vielen Hauptrichtungen der internationalen Erziehung, die für die Vertreter jeder Nation integral sind und ein verbindendes Ganzes darstellen, lassen sich nicht an den Fingern beider Hände abzählen. Wir nehmen aber nur einen Aspekt als Basis und legen sozusagen stückweise fest, wieviel Personen der jeweiligen Nation in den Wahlorganen oder auf leitenden Posten vertreten sind. Dabei sind wir auch bei der Vertretung einer Nation ziemlich unwählerlich. Daher gelangt oft nicht der beste, nicht der autoritative Vertreter einer Nation in das Leitungsgremium.

Bei der Kaderauswahl läßt man sich oft, dabei nicht nur innerhalb der Republik, nicht von den beruflichen, politischen oder anderen Eigenschaften leiten, sondern von der förmlichen Zugehörigkeit zur Nation. Solch ein Herangehen ist gewiß eine Verzerrung, ein Überbleibsel des Alten, und muß aus der Tätigkeit der Parteileitung ausnahmslos aller Ebenen ausgemerzt werden. Diese Frage ist von kolossaler

Bedeutung. Ihre Lösung sehen wir darin, eine neue Schicht gerüsteter und energischer junger Leute besser zu wählen und kühner zu befördern. Wollen wir bis ans Ende aufrichtig sein: In unseren Gebietspartei- und Gebietsvollzugskomitees sowie in den meisten Republikorganen beläuft sich heute das Alter der Leiter auf 50 bis 60 Jahre. Es gibt dort so gut wie gar keine junge Leute. Ist denn das richtig? Heute haben wir alle den neuen Sekretär des ZK Genossen I. A. Meschtscherjakow gewählt. Er ist 40 Jahre alt. Einzelne Genossen haben bei der Nominierung dieser Kandidatur allerdings lange gezwispelt, darunter auch bezüglich seines Alters.

Ich glaube, wir müssen die stabil gewordenen Stereotypen auch in dieser Hinsicht entscheiden revidieren. Wie müssen wir die Kader für die Ablösung ausbilden? Wen müssen wir in erster Linie befördern? Heute gilt es, kühner junge Leute zur Leitungstätigkeit zu befördern. Dabei werden wir es natürlich nicht entbehren können, mit dem perspektivischen Menschen individuell zu arbeiten und ihm in der ersten Zeit beizustehen. Warum, fragt es sich, werden bei uns die Mitarbeiter hauptsächlich horizontal, wie auf einer Schlei-

selbe versetzt? Weil sie als verlässliche bewährte Kader gelten. Würdige und autoritative junge Leute werden meist aber nur zaghaft empfohlen. Ein solches Urteil bei Kaderfragen müssen wir entschieden überwinden. In der Mitte der fünfzig- bis sechzigjährigen Leiter muß es eine Ablösung, eine Reserve zur Beförderung geben. Dazu muß man gleich gutem Pflanzgut auch junge Kader ziehen. Es fehlt uns nicht an jungen, begabten Führern aus der Mitte der Jugend. Man muß es nur verstehen, sie zu erkennen, dabei nicht an ihren Personallen, sondern an realer und konkreter Arbeit.

Heute erfolgt in der Republik, ich sage es offen, ein Kampf um die Gerechtigkeit, und viele Kader sind gezwungen, die entsprechenden parteimäßigen und organisatorischen Schlußfolgerungen zu ziehen. Auch hier müssen wir den richtigen Standpunkt vertreten, unter anderem die massenhafte „Geißelung“ der Kader entschieden unterbinden. Ich nenne mal ein Beispiel, mit dem sich einige prahlen, wo man sich schämen sollte. Im Gebiet Uralsk war es zu überhöhter Berichterstattung in der Viehzucht gekommen. Der Organisator der Mehrheit wurde seines Postens enthoben und bestraft, doch mit

ihm hatte man auch 60 Sowchosdirektoren bestraft. Ist denn das richtig? Waren doch viele von ihnen zu dieser Mehrheitsmeinung gezwungen worden. Was soll man jetzt mit diesen Kadern tun? Seinerzeit hätte man die Schuld einer jeden ermitteln und nicht massenhaft bestrafen sollen. Auch heute im Referat hieß es, daß ebenso viele Personen im Gebiet Tschimkent zur Verantwortung gezogen wurden. Die wichtigsten Anstifter des Bestechens wurden verhaftet. Aber wir müssen doch einsehen, daß viele Durchschnittsmitarbeiter zu den rechtswidrigen Handlungen gezwungen wurden.

Heute hat bei uns wirklich eine offene Aussprache stattgefunden. Ich glaube, solch ein Gespräch muß seiner Form wie auch seinem Charakter nach in allen Gebiets-, Stadt- und Rayonparteiorganen zur Norm werden. In diesem Zusammenhang mache ich den Vorschlag, von heute an auf die Durchsicht, vom Redigieren der Ansprachen schon ganz zu schweigen, zu verzichten. Hat es in der Republik mal einen Fall gegeben, daß das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans einen Bericht des Büros des Gebietsparteiorganes über irgendwelche Fragen zum Rezensieren genommen hätte oder nicht?

Nein, so etwas hat es noch nicht gegeben und wird es auch nie geben. Und nach dem Januarplenum des ZK der KPdSU von 1987 um so weniger; den Berichten wie auch der Ansprachen werden wir volles Vertrauen entgegenbringen.

Unser heutiges Gespräch hat die Grundlage der ernsthaften Umgestaltung noch mehr gefestigt. Das Plenum schließt seine Arbeit ab, aber es beginnt allorts unsere Arbeit an der Basis und setzt sie fort, Genossen.

Abschließend möchte ich meinen herzlichen Dank dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei aussprechen für die Billigung und die Unterstützung der konstruktiven Vorgehens des Büros und der Sekretäre des ZK in Fragen der Umgestaltung und der Arbeit mit den Kadern. Was die hier geäußerten kritischen Bemerkungen anbelangt, so werden wir aus jeder davon richtige parteimäßige Konsequenzen ziehen.

Wortlaut werden die Texte der Ansprachen auf dem VIII. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans in den Zeitungen „Kasachstanskaja Prawda“ und „Sozialistik Kasachstan“ veröffentlicht.

Für Exaktheit und Offenheit

Unter den Bedingungen der weiteren Entwicklung der sozialistischen Demokratie wird die sowjetische Presse zu einem mächtigen Werkzeug der Publizität und der öffentlichen Kontrolle. Es erstarbt die Autorität der Presse in unserer Gesellschaft und wächst auch die Verantwortung der Journalisten. Davon, wie das Vertrauen von Partei und Volk in vollem Maße zu rechtfertigen sei, sprechen die Abgesandten der schöpferischen Kollektive des Landes auf dem VI. Kongreß der Journalisten der UdSSR, der am 16. März in Moskau seine Arbeit fortsetzte.

Die Kongreßteilnehmer tauschen Erfahrungen der Berufsmasterschaft und suchen gemeinsam nach Wegen zu einem qualitativ höheren Arbeitsniveau. Die Delegierten unterstreichen, daß die Umgestaltung in der Presse in Richtung der Objektivierung — des Lebens — erfolgen müsse. Es sind eine hundertprozentige Wahrheit der kritischen Publikationen, eine soziale Analyse der Handlungen und Probleme, der Ereignisse und Persönlichkeiten notwendig. Es gilt, mehr markante, ansprechende Materialien, gewidmet den Kernen des Neuen, den Erfahrungen der Umgestaltung in unserer Gesellschaft, vorzubereiten.

Die Arbeit der Presse, des Rundfunks und des Fernsehens muß so organisieren, daß die Leser nicht nur Zeugen, sondern auch unmittelbare Teilnehmer des Kampfes für das Neue im Leben werden.

Es hat sich eine exakte Linie auf die größtmögliche Erhöhung der organisatorischen Funktion der Presse abgezeichnet. Ihre inneren Reserven sind jedoch nicht vollständig erschlossen, es ist eine sachliche, prinzipielle Attenuierung jedes ihrer Elemente notwendig.

Es wurden Vorschläge zur Verwirklichung der Tätigkeit des Journalistenverbandes unterbreit-

et sowie Mängel im Still seiner Arbeit und in der Organisationsstruktur ermittelt.

Der Kongreß nahm eine Entschlußfassung an.

Auf dem Kongreß wurde die Neufassung des Statuts des Journalistenverbandes der UdSSR bestätigt.

Gewählt wurden der Vorstand und die Zentrale Revisionskommission des Journalistenverbandes der UdSSR.

An der Arbeit der Schlußtagung des VI. Kongresses des Journalistenverbandes der UdSSR beteiligte sich das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU J. K. Ligatschow.

Am gleichen Tag fand das erste Plenum des Vorstandes des Journalistenverbandes der UdSSR statt. Zum Vorstandsvorsitzenden des Verbandes wurde W. G. Afanasjew, Chefredakteur der Zeitung „Prawda“, zum ersten stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden — I. A. Subkow, stellvertretenden Vorsitzenden — S. A. Lossew, TASS-Generaldirektor; A. N. Aksjonow, Vorsitzender des Staatlichen Komitees der UdSSR für Fernsehen und Rundfunk; I. D. Laptew, Chefredakteur der Zeitung „Iswestija“; W. M. Fallin, Vorstandsvorsitzender der APN, sowie M. F. Nenaschew, Vorsitzender des Staatlichen Komitees der UdSSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel, gewählt.

Gewählt wurde das Sekretariat des Vorstandes.

Es fand die erste Sitzung der Zentralen Revisionskommission des Journalistenverbandes der UdSSR statt. Zu ihrem Vorsitzenden wurde W. I. Nowikow, Direktor des Verlags „Sowetskaja Rossija“ gewählt.

(TASS)



Bekommt man in der Werkzeugmacherei des Dshambuler Werks für Traktorsatzteile einen komplizierten Auftrag, so wendet man sich gewöhnlich an Friedrich Lang (im Bild). Als Spezialist hoher Qualifikationsgruppe

führt er die Arbeit stets termingerecht aus. Von Jahr zu Jahr, und Lang ist schon über 20 Jahre in diesem Betrieb tätig, behauptet er den Titel „Beste der Qualität“.

Foto: Jürgen Witte

Mit Rohstoff, aber ohne Rohstoff

Als die Natur den Boden von Ekibastus mit Kohle sättigte, hatte sie ihm gleichzeitig den wichtigsten Baustoff vorenthalten — den Ton. Die Wissenschaftler aus der Pawlodar Industriehochschule und das den zweigebirgen Forschungsinstitut des Ministeriums für Kohlenindustrie fanden ein Mittel, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich für diese große Industrieregion daraus ergaben.

Es stellte sich heraus, daß eine der Schichten des Deckengebirges über dem Kohlenflöz aus einem Stoff gebildet wird, der gleich dem Ton nach geringfügiger Bearbeitung Formbarkeit erlangt. Hierbei braucht man diesem natürlichen Gemisch schon nicht mehr Kohle und Sand beizumengen, wie dies die Technologie der Herstellung von Ziegeln aus Ton erfordert, diese sind schon von selbst im Gestein enthalten. Wenn man dies alles und dazu noch die enormen Ausgaben für die Zulieferung des Baumaterials in Betracht zieht, so werden die Ziegel, die aus dem

Deckengebirge gefertigt wurden, vier bis fünfmal billiger zu stehen kommen als die angelieferten.

Die weiteren Forschungen ergaben, daß die Rückstände der Kohlegewinnung sehr mannigfaltig sind und daß ihr Verwertungsbereich sich nicht auf die Baustoffindustrie beschränkt. Diese Neuentwicklung machten sich auch die Meister der Töpferwerkstatt der Pawlodar Produktionsvereinigung „Obilmestprom“ zunutze. Fast ein Jahr ist vergangen, seit sie auf den zugelieferten Ton verzichtet haben.

Der „Teig“ aus den zerkleinsten Rückständen verliert nach dem Brennen seine schwarze Färbung und nimmt eine schöne cremefarbene Tönung an. Daraus können hübsche, haltbare und leichte Töpfer- und Majolikawaren erzeugt werden. Wenn man die Bearbeitungsbedingungen nur unbedeutend verändert, lassen sich daraus auch Fayence- und Haushaltsartikel sowie Keramikfliesen, Keramit und Drainageröhre herstellen.

(KasTAG)

...Und dabei ist er ein ehrlicher Mensch

Die überlebten Methoden der Wirtschaftsführung brachten Ch. Achadshanow, Direktor des 2. Werkes nicherzhaltiger Baumaterialien des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats, auf den Weg rechtswidriger Aktionen.

Seit 1980 versuchte er, den ausgedienten Keramitofen auszuwechseln. Doch anfangs fehlte es an den Fonds zu diesem Zweck, und als sie bereitgestellt wurden, konnte man im Herstellerbetrieb kein „unbesetztes“ Aggregat finden. Darauf beschloß der Direktor, seine ehemaligen Studienkameraden, die in allen Ecken und Enden unseres Landes leben, anzurufen. Einen solchen Ofen, der seinerzeit vom Auftraggeber nicht ausgetauscht worden war, stöberte er in Kuibyschew auf. Dorthin beorderte er eilig den Leiter der 12. Werksabteilung A. Astafjew, ohne daß er Zeit gehabt hätte, die Formalitäten bezüglich der Transportausgaben zu erledigen. Den Regeln zufolge hätte er sich mit einem Bittbrief an die Eisenbahn wenden, die Transportgenehmigung bekommen, die umfangreiche Dokumentation ausfüllen, sie in der Bahnstation einleifern und warten müssen. Doch die Zeit drängte, und A. Astafjew begann alle Ausgaben, die mit der Zustellung des Eltgutes nach Alma-Ata verbunden waren, aus eigener Tasche zu begleichen.

Die langerwartete Ausrüstung wurde von den Arbeitern des Betriebs gemeinsam mit einer Herstellungsbrigade aus dem Trust „Kaschimmontash“ zweieinhalbmal schneller zusammengebaut, als dies planmäßig vorgesehen war. Dabei wurde die Hauptproduktion nicht stillgelegt. Gleichzeitig wurden verschiedene im Kostenplan nicht vorgesehene Arbeiten zwecks Modernisierung der gesamten Produktion durchgeführt.

Nach all diesen Maßnahmen erhielt der Betrieb, der früher sogar seinen Plan nur mit Ach und Krach erfüllen konnte, in knapp anderthalb Monaten einen Gewinn von 100 000 Rubel. Doch nun entstand die Frage über die Bezahlung der Arbeiter, die bei der Vorbereitung des Montageprojekts nicht miteingepreist worden waren, sowie über die Bezahlung der Transportkosten. Der Betrieb hatte aber kein Geld für die unvorhergesehenen Ausgaben.

Auf solche Weise geriet die in der Tat durchgeführte Umgestaltung in Widerspruch zu den überholten Wirtschaftsdogmen.

(KasTAG)

Das Maß der Verantwortung

In der Praxis der Parteigrundorganisationen hat sich eine neue Form der organisatorischen Erziehungsarbeit eingebürgert, nämlich die Bestätigung von Beurteilungen und die Attestierung der Kommunisten. Bei weitgehender Offenständigkeit verläuft diese Arbeit in allen Agrar- und Industriebetrieben des Gebiets Aktjubinsk.

Mit dem Sekretär des Parteikomitees des Trusts „Aktjubshilströl“ Viktor Bratschenko trafen wir gleich nach der Parteiversammlung zusammen — es war der Vorschlag der Mitglieder des Parteikomitees. Im geräumigen Zimmer hatten sich Vertreter der Parteikommission des Stadtbezirks, Fachleute der mit dem Trust kooperierenden Betriebe, mehrere Trustleiter und Parteiveteranen versammelt. Eben hatte die Parteiversammlung die Beurteilung des stellvertretenden Trustleiters Viktor Henning bestätigt; das war der erste „Versuch“ dieser Art in der neuen Berichts-

Der Bautrust führt heute Aufträge für 36 Organisationen aus, die Baustellen sind in der ganzen Stadt verstreut. So kommt es, daß Henning zuweilen auch seine Privatzeit für die kollektive Sache opfern muß.

„Anderes geht es nicht“, meint er selbst. „Unser Bauprogramm für dieses Jahr basiert auf der Qualität — die Brigaden haben sich verpflichtet, sämtliche Objekte nur mit „ausgezeichnet“ zu übergeben, und da muß man ihnen die nötige Basis vorbereiten und stets einwandfreie materielle-technische Versorgung sichern.“

Henning ist ein energiegeladener Mensch, ein Fachmann höchster Klasse. Angefangen hatte er hier im Trust als Maurergehilfe. Dann kam er in die Brigade Alexander Karstens — lange nicht jedem wurde damals die Ehre zuteil, in dieses Kollektiv aufgenommen zu werden. Nach drei Jahren brachte es Viktor zum stellvertretenden Brigadier, und als der alte Meister in den verdienten Ruhestand ging, wurde Henning zum Leiter vorgeschlagen. Bauleiter, Verwaltungsleiter, Leiter der Versorgungsabteilung, Stellvertretender Trustleiter — das ist seine Arbeitslaufbahn. Mit 35 Jahren gehört Henning zu den angesehensten Menschen des Baubetriebs.

„Die Kollegen haben Henning sehr objektiv bewertet und ihm eine treffliche Beurteilung gegeben: Er ist prinzipiell, verfügt

über ein ausgeprägtes organisatorisches Talent und weiß mit Menschen umzugehen“, erzählt Bratschenko. „Allerdings kann er manchmal hitzig werden und die Kontrolle über sich selbst verlieren. Manche Kollegen schätzen das als eine Bagatelle: Was sei schon dabei, wenn der Mann manchmal ein hartes Wort fallen läßt oder jemanden ungeachtet dessen Verdienst eine Rüge erteilt? Er tut es ja um der kollektiven Sache willen! Ich bin jedoch anderer Meinung: Als Kommunist und als Leiter muß man sich zu beherrschen wissen und Konfliktsituationen nie verursachen. Besonders aktuell und streng sind die Forderungen an die leitenden Kader nach dem Januarplenum des ZK geworden, und das muß man sich zu Ausgangspunkten der Berufstätigkeit machen. Immerhin brauchen wir solche Fachleute wie Henning — er kennt sich in seiner Sache einwandfrei aus und ist stets in seinem Element. Mit solchen Profis läßt es sich leicht arbeiten. Immerhin hatten die Kollegen auch manche Ansprüche und Vorwürfe an ihn gerichtet — das alles ist zu Protokoll gebracht worden. In einem halben Jahr wollen wir auf Beschluß des Parteikomitees die Rechenschaftslegung des Kommunisten Henning entgegennehmen.“

Es ist keine leichte Sache, den Menschen so zu beurteilen, daß sein Selbstbewußtsein und seine Würde dabei nicht geschmälert und nicht verletzt werden. Das Parteikomitee arbeitete an der Präzisierung der Beurteilung fast vier Wochen lang; dabei wurde die Meinung von über 200 Kom-

munisten berücksichtigt, man unterhielt sich mit etwa 100 Fachleuten, die mit Henning täglich in Kontakt kommen.

Das ermöglichte es dem Parteikomitee einerseits, die Kader näher kennenzulernen, die Arbeit mit den Menschen zu stimulieren und effektiver zu gestalten, in sämtliche Nuancen des Betriebslebens tiefer einzudringen. Zugleich war diese Aktion auch von wichtiger organisatorischer Bedeutung. Während man früher mehr Gewicht auf Produktionsangelegenheiten legte, wird heute der Faktor Mensch in den Vordergrund gerückt. Bratschenko meint, das Parteikomitee brauche die Wirtschafts- und Organisationsinstanzen nicht zu ersetzen, und das stimmt auch. Jeder Produktionsorganisator und jede Abteilung müssen ihren ökonomischen Funktionen nachgehen und das Parteikomitee muß nur die ideologische Sicherstellung jedes wirtschaftlichen Vorhabens gewährleisten.

Im Fall Henning hat man ganz richtig verfahren. Man könnte eigentlich jede Woche die Rechenschaftslegung eines Genossen entgegennehmen, aber das wäre nicht die optimale Variante. Vor anderthalb Monaten hatte man ihn benachrichtigt, daß seine partielle Beurteilung erst auf der übernächsten Parteiversammlung bestätigt werden wird. Kollege Henning hatte also genug Zeit, um seine sämtliche Tätigkeit unter die Lupe zu nehmen, die Unterlassungen, um die er ja als nüchtern denkender Mensch bestimmt weiß, auszubessern und sich als Genosse zusammenzunehmen.

Andererseits ermöglichte diese Bestätigung dem Parteikomitee, Hennings positive Qualitäten noch besser und wirksamer zu nutzen und zu erfahren, was für Hilfe benötigt und worin ihm die

Mitglieder des Parteikomitees unterstützen könnten.

„Ich bin der Meinung, daß die Bestätigung der partiellen Beurteilungen von großem Wert ist“, sagte Iwan Kriwoschew, Partei- und Arbeitsveteran des Betriebs. „Wir sind ein einziges Kollektiv und haben voreinander nichts zu verheimlichen. Es ist prinzipiell wichtig, daß jeder an seinem Platz für den ihm anvertrauten Bereich organisatorisch und politisch verantwortlich und beweist, daß er das Vertrauen des Kollektivs rechtfertigen kann. Die Demokratisierung unserer Gesellschaft und die immer anwachsende Publizität der Arbeiter werden zu entfallen; das führt schließlich zu höheren Produktionsleistungen.“

Der Prozeß der tiefen Umgestaltung bringt immer neue Ergebnisse mit sich: Allein in den ersten zwei Monaten dieses Jahres hat sich die materielle-technische Basis des Trusts wesentlich verstärkt. Die Tagesleistungen der Bauleute sind um nahezu 155 Prozent angewachsen, etwa 87 Prozent aller Baubjekte werden nur mit „ausgezeichnet“ übergeben. Dies ist das logische Resultat der aktivierten Parteiarbeit.

Unter anderem sieht der Arbeitsplan des Parteikomitees des Trusts es vor, einmal in zwei Wochen politische Beurteilungen der leitenden Kader zu bestätigen. Jedes Mitglied des Parteikomitees hat konkrete Aufträge, die auf weitere Vertiefung der Offenständigkeit zielen und den Erfolg des Kollektivs fördern sollen. Die Menschen sehen ein, daß diese Arbeit sich lohnt und daß sie dem Kollektiv großen Nutzen bringt.

Alexander FRANK, Korrespondent der „Freundschaft“



Der Kommunist Georgi Gaidin ist ein Jungspezialist, dem der Posten des Chefagronomen im Sowchos „Pobeda“, Gebiet Kokschatow, anvertraut worden ist. Dieser Sowchos ist der größte im Rayon Krasnoarmejsk.

Der agronomische Dienst des Sowchos hat als einer der ersten im Rayon weitgehend den intensiven Anbau der wichtigsten Lebensmittelkultur — des Weizens — eingeführt.

Im Bild: Georgi Gaidin und die Obertechnikerin Alla Stabel prüfen das Saatgut im staatlichen Samenkontrolllabor des Rayons Krasnoarmejsk. Foto: KasTAG

Aus aller Welt Panorama

In den Bruderländern

Leistungen junger Neuerer

BERLIN. Elf neue Arten von fast zuckerfreien Süß- und Feinbackwaren für Diabetiker produziert die Großbäckerei der Stadt Apolda. All diese Erzeugnisse sind von den jungen Spezialisten des Betriebs im Rahmen der Bewegung „Meister von morgen“ entwickelt worden.

Das ist nur eines der vielen markanten Beispiele für die Tätigkeit der Jungen und Mädchen mit Erfindereifer und Rationalisatorgeist. Ihre schöpferische Suche führt zu beeindruckenden Ergebnissen in den verschiedensten Volkswirtschaftszweigen. Wie die zentrale Schau der Leistungen der „Meister von morgen“ zeigte, beteiligen sich die Jungen Neuerer an der Lösung der Aufgaben der Produktionsintensivierung und tragen zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bei.

Die Schau widerspiegelte die Bemühungen der Jugend um die Entwicklung und Vervollkommnung flexibler automatischer Systeme, von Erzeugnissen und Technologien der Mikroelektronik, der Lasertechnik und um den Roboterbau. Sämtlicher ökonomische Nutzeffekt der Einführung dieser Entwicklungen ist im vorigen Jahr gegenüber 1985 um 270 Millionen Mark angewachsen und hat eine Höhe von zwei Milliarden Mark erreicht.

Bedarfsanmeldungen für die Auswertung der Neuerleistungen der Jugend machten viele Industriebetriebe, LPGs und wissenschaftliche Institutionen der Republik. Die Bewegung „Meister von morgen“ wird in der DDR mit jedem Jahr immer massenhafter. Gegenwärtig zählt sie mehr als 1 Millionen junge Leute in ihren Reihen.

Freizeitklub

ULAN-BATOR. „Achter Wochentag“ — so heißt der neue Freizeitklub im Jugendpark der mongolischen Metropole. „Warum Achter Wochentag?“ Wir wollen, daß er für die Jugend etwas mehr bedeutet als gewöhnlichen Alltag“, sagt der Klubpräsident S. Luna.

Gründer des Klubs waren junge Dichter, Musikanten, Maler und Aktivisten des Revolutionären Jugendverbandes. Sein Programm enthält Diskussionen, Ausstellungen, Künstlertreffen

Filme und Musikabende. Die Themen der Diskussionen und die Exponate der Ausstellungen sollen von den Klubmitgliedern selbst bestimmt werden. Wird ein Film gezeigt, so einer, der brennende Fragen behandelt. Die Musikabende reizen zum Nachdenken über Wege der Musikentwicklung an. Es werden auch Tanzabende, Wettbewerbe und Modeschauen stattfinden — alles, ohne das man sich einen jungen Menschen von heute nicht vorstellen kann.

Der Klub „Achter Wochentag“ hat noch eine weitere Besonderheit: Er arbeitet nach den Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungslegung, Selbstfinanzierung und Kostendeckung. Die Eintrittskarte kostet acht Tugrik, einschließlich des Preises für Obst- und Keks, die hier von jungen Konditoren zubereitet werden. Ein Teil der Mittel wird für die Kostendeckung bei der Organisation von Veranstaltungen und Abenden sowie für die Anschaffung von Inventar und Musikinstrumenten verausgabt. Im Klub ist man fest entschlossen, ein Jugendklub zu bleiben. Eintrittskarten für Abendveranstaltungen sind nur im Komitee des Revolutionären Jugendverbandes einer Hochschule oder eines Betriebs erhältlich.

Der Klub ist im zweigeschossigen Gebäude des ehemaligen Parkrestaurants untergebracht. Die Jugend der Hauptstadt hat dieses Gebäude nach ihrem Geschmack neu ausgestattet und dort Räume für Ausstellungen, Diskoabende und Studios „eingereicht“.

Erfolge des „Ikarus“-Werks

BUDAPEST. Mehr als 13 000 Omnibusse haben im vergangenen Jahr die Werkstätten des ungarischen Kraftwagenwerkes „Ikarus“ hergestellt. Die hohen Produktionsergebnisse sind dank der Nutzung moderner Ausrüstungen und Spitzentechnologien erzielt worden. So hat man im Betrieb die Realisierung eines Komplexprogramms der Robotisierung und Automatisierung der wichtigsten technologischen Prozesse in Angriff genommen. Die Anwendung moderner Technik hat nicht nur die Effektivität der Produktion gesteigert, sondern auch die Qualität der Erzeugnisse verbessert. „Gegenwärtig“ befassen sich die Spezialisten des Werks mit der Entwicklung des Mini-busses „Ikarus 500“. Die Hauptaufgabe der Produktion des ungarischen Betriebs sind die Partner aus den sozialistischen Ländern.

Wiener Dialog beendet

Mit der Annahme einer Erklärung „Für Europa ohne Mittelstreckenraketen, für ein Europa ohne Kernwaffen“, für eine Welt ohne Kernwaffen“ ist der 4. Wiener Dialog für Abrüstung und Entspannung beendet worden. Die Abgesandten Belgiens, der BRD, der CSSR, der DDR, Großbritannien, Italiens, der Niederlande, der Sowjetunion und der USA begrüßten darin die Vorschläge des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, zur völligen Beseitigung der sowjetischen und der amerikanischen Mittelstreckenraketen in Europa.

In einem offenen Brief an das Wiener KSZE-Folgetreffen wiesen die Delegierten auf die vitale Notwendigkeit, unaufschlebbare wirksame Schritte im Interesse der Beseitigung der Kernwaffen, der Gewährleistung des gegenseitigen Vertrauens und der gleichen Sicherheit für alle zu unternehmen. An dem Dialog in der österreichischen Hauptstadt nahmen Vertreter verschiedener politischer und parlamentarischer Kreise, Kriegsgegner-, Gewerkschafts- und Frauenorganisationen von 60 Ländern aller Kontinente teil.

Kurs auf Militarisierung des Weltraums

Unlängst hat USA-Verteidigungsminister Caspar Weinberger eine neue politische Direktive über amerikanische militärische Operationen im Weltraum unterzeichnet, deren Wortlaut sofort zur Verschlussache erklärt wurde.

In einer beschnittenen offenen Variante dieses Dokuments, die vom Pentagon veröffentlicht wurde, wird unumwunden die Zielsetzung der USA auf die Vorbereitung von Kampfhandlungen im irdischen Weltraum verkündet.

„Der Weltraum wurde für ein Medium befunden, in dem Kampfoperationen zur Gewährleistung unserer nationalen Sicherheit ebenso wie auf der Erde, auf hoher See und in der Atmosphäre geführt werden können“, heißt es in der Direktive des Pentagon.

Wie in der Direktive unterstrichen wird, will das Pentagon im Weltraum ein Potential von Angriffswaffen zur Satellitenabwehr schaffen, die „die Möglichkeit eines direkten Angriffes gegen sowjetische Satelliten sichern würden“. Washington verfolgt offen das Ziel, den Geist und die Buchstaben der Vertragsverpflichtung zu untergraben, die

Funktion der Satelliten zur Überwachung der Einhaltung der Abkommen nicht zu behindern.

Die neue Direktive des Pentagon bestätigt unmißverständlich den Verzicht der Vereinigten Staaten auf das Ziel, die Verhinderung eines Weltraumkrieges im Weltraum anzustreben, das im gemeinsamen Kommuniqué nach dem sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffen in Genf verkündet wurde, und demonstriert ein weiteres Mal die Absicht Washingtons, den Vertrag über die Begrenzung von Raketenabwehrsystemen zu torpedieren.

Der ABM-Vertrag ist die letzte noch geltende Vereinbarung, die verbietet, Hindernisse für Beobachtungssatelliten zu schaffen. Die Störung der Funktion dieser Beobachtungssysteme macht nach Meinung angesehener amerikanischer Experten die militärische Planung der USA auf katastrophale Art unberechenbar.

Die Systeme der Beobachtungssatelliten dienen der Erhaltung der strategischen Stabilität, indem sie besonders der anderen Seite die Möglichkeit nehmen, einen überraschenden und entwaffnenden Schlag zu führen.



Ein „üblicher“ Unternehmertrick

USA. Dieses Telefon wird bald den Kunden in Los Angeles (Staat Kalifornien) zum Verkauf angeboten werden. Statt des üblichen Hörers befindet sich an der Leitung ein Colt mit einem 45-mm-Kaliber, der mit „üblicher“ Fernsprechelektronik gespickt ist. Sobald der Fernsprechteilnehmer das Telefonschloß hört, soll er die Mündung ans Ohr setzen, den Abzug betätigen und das Gespräch beginnen...

Ein Scherz? Ein exotisches Spiel der Einbildung? Nein! Ein üblicher Unternehmertrick zum Werben der Kunden.

Es ist allbekannt, daß die Gehirne der USA-Philister durch Schrankenlosigkeit vergiftet und dem Gewaltkult untertan sind, die haltlos von den Massenmedien und der Filmkunst der USA propagiert werden. Zu Prestigegeheimnissen gehören mit Wundern der „Spionagetechnik“ versehene Autos und persönliche Bunker;

die jungen Leute halten Schritt mit der Mode in eisenbeschlagenen Stiefeln, in Hosen und Jacken vom Soldatenschnitt, behängt mit militärischen Attributen und Kreuzen aus der Zeit des dritten Reiches. Der Geist des Militarismus hat alle Poren der amerikanischen Gesellschaft durchtränkt.

Somit ist das Pistole-Telefon nur ein Tribut der Mode — der Mode nämlich, seine Ausschließlichkeit hervorzuheben, sich als Supermensch, als ein „wahrer Amerikaner“ zu fühlen. Gerade deshalb löste das Erscheinen solch eines „militarisierten“ Alltagsgegenstands in Amerika keinerlei Verwunderung oder Wirkung aus, außer... des Protests der Gesellschaft „Colt“, die in der Art der Verwendung ihrer „Schöpfung“ Konkurrenz bei der Werbung für Produktion erblickte.

Foto: TASS

Eine Flut von Lügen

Die Sowjetunion war gezwungen, ihre zweite nukleare Vorrichtung, seit anderthalb Jahren zu zünden. Diese Explosion war, ebenso wie die erste, die im Februar vorgenommen wurde, keine Überraschung. Denn unser Land hatte offen und mehr als einmal erklärt, daß sie in dieser Frage nicht endlos einseitige Zurückhaltung üben könne. Auf den sowjetischen Atomtestgeländen würde auch heute noch Stille herrschen, wenn nicht Washington eine unbesonnene militärische Position bezogen hätte. Auf alle Appelle der UdSSR, die Kernwaffenversuche einzustellen und damit den Prozeß einer tatsächlichen Zügelung des Weltraumkrieges einzuleiten, antwortete es mit immer neuen Nuklearversuchen auf den Testgeländen von Nevada.

Die USA nahmen in den anderthalb Jahren immerhin 25 Nuklear-

tests vor. Allein Washington ist also dafür verantwortlich, daß unser Land gezwungen war, die Tests wieder aufzunehmen. Und dabei ist folgendes bemerkenswert: Bestimmte Kreise in den USA, die das Weltrauminitieren und ansornen, den Imperialismus aufpöppeln und Spannungen schüren, sind dazu noch so unverfroren, andere zu beschuldigen und ihnen die eigenen Sünden zuzuschreiben. Auch jetzt ist eine Erklärung des USA-Außenministeriums in Umlauf gesetzt worden: Bei dem sowjetischen Nukleartest im Februar sei es „zu einer Emission radioaktiver Stoffe in die Atmosphäre gekommen, die Regionen außerhalb der Sowjetunion erreicht hätte.“ Boris Pjadschew, erster Stellvertreter des Leiters der Hauptabteilung Information des Außenministeriums der UdSSR, erklärte dazu in einer Stellungnahme: „In diesen Behauptungen des USA-Außenministeriums gibt es nicht die Spur von Wahrheit, das ist grobe Fälschung und Lüge. Bei der Explosion im Februar in der UdSSR wurden alle Sicherheitsanforderungen eingehalten.“

Wenn schon von „Emission“ die Rede ist, so war es nur eine „Emission“, ja eine „Flut“ von Lügen aus dem Washingtoner Sprachrohr des Desinformations. Das Ziel dieser Lügen besteht darin, die UdSSR und ihre Politik zu diffamieren. Doch haben Lügen bekanntlich kurze Beine...

Abschließend sei daran erinnert, daß die sowjetischen Vorschläge über die Einstellung der Nukleartests auch heute in Kraft bleiben. Die UdSSR ist bereit, an jedem Tag und in jedem Monat zum Moratorium für die Nukleartests zurückzukehren, wenn die USA die Einstellung ihrer Tests verkünden. Bedauerlicherweise hat man in Washington allem Anschein nach vorerst ein entgegenge-

setztes Ziel im Auge...

Juri KORNILOW,

TASS-Kommentator

In wenigen Zeilen

GENÈ. Die sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über Fragen der Einstellung der Nukleartests sind in Genf wieder aufgenommen worden. Die UdSSR-Delegation setzt sich bei diesen Verhandlungen weiterhin dafür ein, eine Obereinkunft über die Aufnahme umfassender Verhandlungen über ein vollständiges Verbot der Nukleartests zu erzielen. Die sowjetische Delegation steht unter Leitung des Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Nutzung der Atomenergie der UdSSR, Andranik Petrojan. Die USA-Delegation wird von Robert Barker, Berater des Verteidigungsministers für Kernenergie, geleitet.

KABUL. Mit dem Bau neuer nationaler Funk- und Fernsehstudios ist in der afghanischen Hauptstadt Kabul begonnen worden. Bei der Zeremonie des ersten Spatenstichs sprach der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans, Najib. Er verwies darauf, daß die Entwicklung der Massenmedien im demokratischen Afghanistan mit den Zielen der sich im Lande vollziehenden progressiven Veränderungen übereinstimme. Der Abschluß der Bauarbeiten ist für 1991 vorgesehen.

WIEN. Bei den Konsultationen von Vertretern des Warschauer Vertrags und der NATO legte der Vertreter der UdSSR, Botschafter Juri Kaschew, den Standpunkt der Sowjetunion zu den Zielen und dem Mandat der vorgeschlagenen neuen Verhandlungen über eine Reduzierung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen in Europa vom Atlantik bis zum Ural dar. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Budapester Appell der Länder der Organisation des Warschauer Vertrags vom Juni 1986 dafür ein umfassendes Programm bietet.

DAMASKUS. Sowjetisch-iranische Konsultationen zu einigen internationalen und regionalen Fragen haben vom 12. bis 15. März in Teheran stattgefunden. Daran nahmen von sowjetischer Seite das Mitglied des Kollegiums des Außenministeriums Lew Mendelewitsch und der Botschafter der UdSSR in der Islamischen Republik Iran, Wil Bolotjew, und von iranischer Seite Stellvertreter des Außenministers Javad Larjani und Hossein Sholehman sowie der Direktor des Forschungszentrums für Politik und internationale Beziehungen des Außenministeriums, Maleki, teil.

Schon im Juli v. J., als Richter Buchholz die Vernehmung der Zeugen zum Punkt Bestechung einstellte, war klar, daß den Angeklagten das Unangenehme erspart geblieben ist. Was die Steuerhinterziehung, d. h. die gesetzwidrige Finanzierung von Parteien, angeht, so sind derartige Machenschaften nach hiesigen Moralbegriffen „nicht ehrenrührig“. Von Lamsdorff, der als FDP-Abgeordneter wieder im Bundestag sitzt, sagte Reportern, er fühle sich für einen beliebigen Partei- und Staatsposten tauglich. Schließlich sind ja von den Mitgliedern der Regierung und des Bundestags nicht wenige in der-

Die Parität aufrechterhalten

Die sowjetische Militärdoktrin sieht die Notwendigkeit vor, die militärstrategische Parität aufrechtzuerhalten, deren Niveau stetig zu senken und die strategische Stabilität zu festigen. Die UdSSR ist niemals Initiator der Entwicklung und der Schaffung neuer Waffen gewesen.

Die militärpolitische Führung der USA vertritt eine gegensätzliche Auffassung, die für etwas „Neues“ ausgegeben wird. Verteidigungsminister Caspar Weinberger hat die Aufgabe gestellt, die „Beziehungen zwi-

schen der UdSSR und den USA neu zu formulieren“, um „sie von der Position der Stärke aus und in der Perspektive von der Position einer noch größeren Stärke aus zu praktizieren“. „Eine noch größere Stärke“ auf dem strategischen Gebiet sind nicht nur die neuesten Kernwaffen, sondern auch Weltraumangriffswaffen.

Immer weitere Vorstöße im Rüstungswettlauf auf dem Gebiet der Weltraum- und Kernwaffen, die in wechselseitigem Zusammenhang miteinander stehen, würden den Charakter des

Verhältnisses zwischen den strategischen Kräften einschneidend verändern und dessen objektive Einschätzung ständig erschweren. Sie würden das verursachen, was mit Recht als strategisches Chaos bezeichnet wird.

Die mögliche Oberbewertung der eigenen Militärmacht durch die USA ist besonders gefährlich. Das war allerdings in verschiedenen Perioden bereits der Fall, angefangen mit deren Monopolstellung auf nuklearem Gebiet.

Zusammenarbeit zwischen EG und RGW

Die Fortsetzung des Prozesses der Normalisierung der Beziehungen zwischen EG und RGW sowie zwischen der EG und einzelnen RGW-Mitgliedsländern wird auf der in Brüssel eröffneten Tagung des EG-Rates erörtert. Die Außenminister werden sich unter anderem mit den bevorstehenden Verhandlungen über die Anbahnung der Zusammenarbeit zwischen EG und Ungarn befassen.

Auf der Tagesordnung steht

ferner der gegenwärtige Stand der Beziehungen zu Japan. Das Defizit der EG im Handel mit Japan macht 14 Milliarden Dollar aus.

Die Außenminister der zwölf EG-Mitgliedsländer werden den Vorschlag der EG-Kommission prüfen, in der Gemeinschaft eine zusätzliche Umsatzsteuer für Pflanzenöle und tierische Fette einzuführen, um die Landwirtschaftsausgaben der EG zu senken.

Die Annahme des Vorschlages birgt für die Gemeinschaft erste Komplikationen in ihren Handelsbeziehungen zu einer Reihe von Ländern in sich, darunter zu den USA, die große Mengen an Pflanzenölen und tierischen Fetten nach Westeuropa exportieren. Entsprechend den GATT-Bestimmungen könnten diese Länder für den Verlust eines Teils ihrer Exporteinnahmen Schadenersatz fordern.

Der Normalfall

oder Wie die Politiker gekauft werden

Das Landgericht in Bonn hat hinter den größten politischen Skandal der bundesdeutschen Geschichte — unter den Fall Flick — den Schlußpunkt gesetzt. Richter Buchholz hat am 16. Februar das Urteil über die drei höchsten Managerpersönlichkeiten verlesen, die in der BRD jemals auf der Anklagebank gesessen haben. Es waren der ehemalige Wirtschaftsminister Graf von Lamsdorff, sein Vorgänger in diesem Amt, Friderichs (beide FDP), und der ehemalige Generaldirektor des Flick-Konzerns, von Brauchitsch. Zu Punkt 1 der Anklage — aktive und passive Bestechung — sind alle drei freigesprochen worden. Zu Punkt 2 — Hinterziehung der Steuern auf Flickspenden an Parteien — ist von Brauchitsch zu zwei Jahren Freiheitsstrafe mit Bewährung und einer Geldstrafe verurteilt worden, während von Lamsdorff und Friderichs mit einer Geldstrafe davongekommen sind.

Schon im Juli v. J., als Richter Buchholz die Vernehmung der Zeugen zum Punkt Bestechung einstellte, war klar, daß den Angeklagten das Unangenehme erspart geblieben ist. Was die Steuerhinterziehung, d. h. die gesetzwidrige Finanzierung von Parteien, angeht, so sind derartige Machenschaften nach hiesigen Moralbegriffen „nicht ehrenrührig“. Von Lamsdorff, der als FDP-Abgeordneter wieder im Bundestag sitzt, sagte Reportern, er fühle sich für einen beliebigen Partei- und Staatsposten tauglich. Schließlich sind ja von den Mitgliedern der Regierung und des Bundestags nicht wenige in der-

artige Machenschaften verstrickt. Der Herr Graf wußte das und rief deshalb in seinem letzten Wort sarkastisch aus: „Legionen müßten Sie bestrafen, wenn das schon Beihilfe zur Steuerhinterziehung sein soll.“

Korruption als System

Parteien und ihre Spitzenfunktionäre werden von Großkapital bestochen, seitdem die bürgerliche Demokratie besteht. Die deutschen Industriellen und Bankiers haben darin besonders reiche Erfahrungen. Schon in der Weimarer Republik zogen sie Organisationen zu dem einzigen Zweck auf, für Parteien, die die Interessen dieser Herren wahrnehmen konnten, „Spenden“ aufzubringen. In der Gründungsversammlung einer sogenannten staatsbürgerlichen Vereinigung formulierte ein Letter der IG Farben, Carl Duisberg, diese Zielsetzung wie folgt: „In der Behandlung wichtiger wirtschaftlicher Fragen muß eine Änderung eintreten. Wie man es machen muß, das kann man in Amerika sehen. Die ganze Politik dort wird von einem Gremium von Wirtschaftlern gemacht. Wenn größere Fragen zur Entscheidung stehen, dann treten sie zusammen, sprechen diese durch und setzen Richtlinien fest, nach denen wird dann gearbeitet. Aber wie soll man die Sache in Deutschland machen? Alle diese Dinge werden im Reichstag entschieden, darum können und müssen wir auf die Parteipolitik einwirken. Aber einzuwirken mit der Vernunft auf die Parteien, das hat man allgemein aufgegeben. Nur

durch planmäßige Beeinflussung lassen sich alle Schwierigkeiten überwinden. Zur Durchsetzung der Gedanken und Pläne der staatspolitischen Vereinigung aber gehört Geld.“

Ende der 20er Jahre orientierten sich die Bankiers und Industriellen auf die Nazi-Partei. Zu deren großzügigen „Spendern“ zählte Flick sen., der dem „Freundeskreis von Himmler“ angehörte.

Als die Bundesrepublik 1949 gebildet wurde, saß der von einem amerikanischen Militärgeschichtswissenschaftler Flick noch im Gefängnis, und die Westdeutschen hatten noch genau in Erinnerung, wozu die Allianz des großen Geldes mit der NSDAP geführt hatte. Deshalb wurde in Artikel 21 der Bundesverfassung der Satz eingefügt, daß die Parteien „über die Herkunft ihrer Mittel öffentlich Rechenschaft geben“ müssen. Also wurde es den Industriellen nicht verboten, ihnen nahestehende Parteien zu dotieren. Aber man glaubte, sie würden es zumindest nicht insgeheim tun. Die Verfassung trat am 24. Mai 1949 in Kraft, und schon am 10. Juni, zwei Monate vor den ersten Bundestagswahlen, schlossen die Unternehmerverbände mit den Parteien, die für die kapitalistische Marktwirtschaft waren, ein Geheimabkommen, laut dem diesen Parteien für den Wahlkampf 2 Mio DM zur Verfügung gestellt wurden. Davon bekamen die CDU 65 und die FDP 25 Prozent. So wurde die CDU dafür bezahlt, daß sie ihrem Ahnherren Wirtschaftsprogramm, das sie im Februar 1947

angenommen hatte, den Rücken kehrte. In diesem Programm hatte die weitverbreitete Nachkriegseinstellung ihren Niederschlag gefunden. „Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist den staatlichen und sozialen Lebensinteressen des deutschen Volkes nicht gerecht geworden.“ 1949 leistete Flick sen., der seine Geschäfte vom Gefängnis aus leitete, seine erste Zahlung an die bayrische CSU.

Ohne lange zu fackeln, rissen Flick und Konsorten den neuen Staat an sich. Im Jahre 1954 ließen die Unternehmer die „staatsbürgerliche Vereinigung“ wieder auflösen. Zu ihrem Vorstand gehörten Repräsentanten der größten Banken, Industrie-, Handels- und Versicherungskonzerne. Ob die Vereinigung flossen der CDU/CSU und der FDP mindestens 200 Mio DM zu. Außer der Vereinigung, die sich in der ganzen BRD betätigte, entstanden unter allen möglichen Aushängeschildern „Gebietskommissionen“, „Gesellschaften“, „Vereinigungen“ und „Klubs“ angeblich für Aufklärung oder für Forschungen. In Wirklichkeit wuschen sie das von den Unternehmern erhaltene schmutzige Geld rein und überwiesen es auf die Konten bürgerlicher Parteien oder einzelner Politiker.

Alle diese Spendenwaschanlagen waren, ihren Satzungen gemäß, offiziell als gemeinnützige Körperschaften anerkannt, die bekanntlich nicht besteuert werden.

Durch reichliche Spenden an die einen Parteien oder, umgekehrt, durch das Aushungern anderer sprengten die Unternehmer unliebsame Parteikoalitionen, förderten in einzelnen Ländern oder in der ganzen BRD politische Umgruppierungen, blockierten oder beschleunigten die Verabschiedung von Gesetzen und „korrumpierten“ Parteiprogramme. (Schluß folgt)

Vietnamesisches Volk gedenkt der Einwohner von Song My

Das vietnamesische Volk gedenkt der ermordeten Einwohner von Song My. Am 16. März 1968 hatten amerikanische Soldaten zwei Dörfer dieser Gemeinde in Schutz und Asche gelegt. Die Soldaten, die den Befehl hatten, „alles zu töten, was sich bewegt“, ermordeten 504 Menschen, darunter 252 Kinder. Nur

fünf Einwohner Song Mys blieben am Leben.

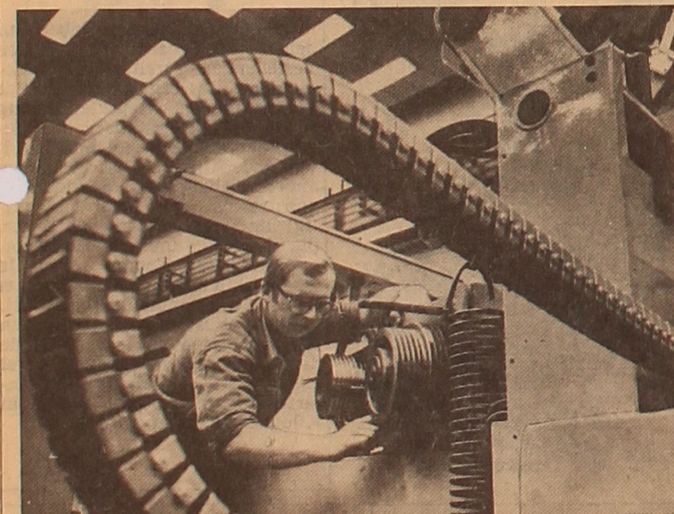
Bereits ein Jahr nach der Befreiung des südlichen Teils des Landes wurden hier ein Museum und eine Gedenkstätte für die Opfer des Massakers eröffnet. Die zerstörten Häuser wurden neu errichtet. In der Gemeinde entstanden Produktionsbrigaden, wurden Schulen gebaut.

Geschäftsverträge unterzeichnet

Das sowjetische Außenhandelsunternehmen „Tjashpromexport“ und das Ministerium für Eisenhüttenwesen der UdSSR haben mit der ägyptischen Gesellschaft NASR einen Vertrag unterzeichnet, nach dem die sowjetische Seite ihre technische und wirtschaftliche Unterstützung beim Bau der 4. Koksofenbatterie des Kokschemerwerkes in Helwan erweisen wird. Nach der Übergabe der Batterie soll die Jahresleistung des Betriebes um 560 000 Tonnen Koks steigen. Ein weiterer Vertrag sieht den Ausbau einer Feuerfeststofffabrik vor. Danach soll sich die Produktion dieser Erzeugnisse in Ägypten nahezu verdoppeln.

Die Unterzeichnung der Verträge wurde vom Industrieminister Ägyptens, Mohammed Mahmoud Abdel Wahab, als ein „wichtiger Schritt zur Festigung der sowjetisch-ägyptischen Beziehungen“ bezeichnet. Wie er in

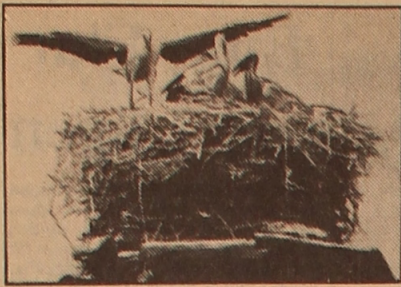
einem TASS-Gespräch erklärte, habe die Sowjetunion Ägypten niemals ihre Unterstützung bei der Lösung wirtschaftlicher Probleme verweigert. Die ägyptisch-sowjetische Zusammenarbeit habe eine lange Geschichte und gute Traditionen. Sie habe eine gute Grundlage für die weitere Entwicklung von Beziehungen zwischen beiden Ländern geschaffen, für die heute eine Atmosphäre der Freundschaft und der Verständigung kennzeichnend ist.



Vor neuen großdimensionalen Aufgaben steht in diesem Planjahr fünf der tschechoslowakische Werkzeugmaschinenbau — ein Volkswirtschaftszweig der CSSR, der sich am dynamischen entwickelt. Laut dem Plan der wirtschaftlichen Entwicklung ist ein weiterer Ausbau der Herstellung von Werkzeugmaschinen mit Programmsteuerung sowie von flexiblen Produktionslinien vorgesehen. Die bedeutende Erneuerung des Erzeugnisassortiments im Werkzeugmaschinenbau ist vor allem durch die Forderung einer Intensivierung der tschechoslowakischen Ökonomik und die hohe Nachfrage nach tschechoslowakischen Aggregaten und Fließstraßen auf dem Weltmarkt bedingt. Diese Erzeugnisse werden in 60 Staaten gekauft.

Im Bild: In einer Abteilung des Prager Werk TOS-Hostivar wo Schleifmaschinen hoher Klasse hergestellt werden. Foto: CTK—TASS

Mensch und Natur



Aus der Welt der wilden Fauna

Nach offiziellen Angaben der Kommission für Erhaltung der Fauna und Flora des Internationalen Bundes für den Schutz der Umwelt und der Naturressourcen sind im Laufe von weniger als 400 Jahren (1600 bis 1969) 36 Arten von Säugetieren und 94 Arten von Vögeln (die sogenannte „Schwarze Liste“) von der Erde unwiderruflich verschwunden. Die Geschwindigkeit, mit der manche Tierarten verschwinden, ist verblüffend. Für die endgültige Vernichtung der bekanntesten Wandertauben, deren Zahl Ende des vorigen Jahrhunderts noch Dutzende Millionen zählte, „benötigte“ die Menschheit nur etwa 20 Jahre.

Es besteht die irrtümliche Meinung, daß von Vernichtung nur die als Jagdobjekte begehrten Tiere bedroht sind. Dem ist nicht so. Die Tätigkeit des Menschen wirkt auf die Umwelt und die Lebensbedingungen der Tierwelt dermaßen verändernd ein, daß darunter nicht selten Vertreter der Fauna ohne Gewerbebedeutung leiden.

Alle Tiere müssen unter ständigen Schutz genommen werden, denn sie sind im biologischen Kreislauf des Lebens auf der Erde unentbehrlich. In erster Reihe bezieht sich das auf Vertreter der Fauna, die selten geworden sind. Das Problem ihrer Erhaltung und Vermehrung ist eines der aktuellsten.

1978 wurde das „Rote Buch“ Kasachstans herausgebracht, in dem 87 Arten von Wirbeltieren — 4 Fischarten, eine Art der Amphibischen, 8 Reptilien, 43 Vogelarten und 31 Arten von Säugetieren — eingehend beschrieben sind.

Im Verlag „Kainar“ (Alma-Ata) ist das Buch „In der Welt seltener Tiere“ von A. Kowschar und A. Bekenow erschienen, das neues zusätzliches Material über seltene und vom Aussterben bedrohte Tiere enthält. Die Leser bekommen eine konkrete Vorstellung über die Entwicklung der Tierwelt von den ersten einfachsten Erdenbewohnern, den Amphibien, bis zu den hochorganisierten Säugetieren. Zugleich erstet vor seinem gelstigen Auge das Bild der vererblichen Folgen der unbedachten Einmischung in den Ablauf des Lebens der wilden Natur, die oft nicht wiedergutzumachen sind.

Das Buch ist wunderbar von den bekannten Naturalisten und Propagandisten der Ideen des Umweltschutzes A. Komarow und A. Sinjajski illustriert. Es ist ein wichtiger Beitrag zur Vermehrung unserer Kenntnisse über die wilde Tierwelt Kasachstans.

Manfred HELM

In Kustanai eilt man nicht

Der Verkehrsregler in Tokio ist gezwungen, ab und zu an die Umwelt eingerichtete automatische Anlage zu treten, um dort frische Luft zu schnappen, andernfalls könnte er wegen Sauerstoffmangels ohnmächtig werden. Gegen Bezahlung darf ein beliebiger Passant diese Anlage benutzen.

Ein Farmer in den Vereinigten Staaten von Amerika zieht vor, das in der Stadt geklärte Trinkwasser zu kaufen, statt das Brunnenwasser seiner Ranch für die Zubereitung der Speisen zu benutzen. Der Mangel an reine Luft und an reinem Wasser in den kapitalistischen Staaten ist das Ergebnis eines verantwortungslosen Verhaltens zum Umweltschutz.

Der Leser könnte fragen: Wir leben ja nicht in Japan und auch nicht in den USA, wo also diese Ausführungen? Wasser, und um so mehr Luft haben wir genügend. Ja, zu unser aller Glück, braucht man bei uns noch keinen Automaten für reine Luft zu haben, sondern man geht einfach hinaus, um draußen aus voller Brust zu atmen. Wir machen uns noch keine Gedanken darüber, was das gewöhnliche Wasser aus der Leitung die Gesellschaft kostet und verbrauchen es zuweilen für die Bewässerung von Gemüsegärten, um Kraftwagen abzuwaschen usw. Doch sollte man darüber wirklich nachdenken...

Fachleute, die den Zustand der Luft in Kustanai überwachen, darunter der Leiter der Gebietsluftschutzdirektion Dmitri Li, behaupten, diese Stadt gehöre nach der Qualität der Atmosphäre zu den besten Städten. Dabei verbessert sie sich weiter und wird nicht stärker verunreinigt.

Das erreicht man durch einen ganzen Komplex von Maßnahmen.

Eine darunter ist die, daß alle Kesselräume der Stadt und zwei Drittel der Wohnhäuser im persönlichen Besitz mit Naturgas beheizt werden.

Noch unlängst waren die Fabriken der Produktionsvereinigung „Chimwolokno“ eine der größten Verunreinigungsquellen. Doch jetzt wird die Lage hier normalisiert. Wladimir Moskalez, Leiter des industriellen Sanitätslabors der Kunststoffwerkfabrik führt folgende Zahlen an: „Im Jahre 1985 wurden in unseren Fabrik-Kesselhäusern rund 7 000 Tonnen Masut verbrannt; für 1986 plante man einen um 4 000 Tonnen geringeren Masutbedarf, und zwar für den Fall, daß die Erdgaszufuhr aus irgendwelchen Gründen unterbrochen würde.“

Die Kunststoffwerkfabrik ist ein potentieller Verunreiniger der Umwelt. Dabei befindet sich eine ihrer Produktionsabteilungen mitten in der Stadt. Nicht von ungefähr fesselt sie die Aufmerksamkeit der Luft- und der Wasserinspektion sowie des Vollzugskomitees des Stadtsowjets der Volksdeputierten.

Der Betrieb für Polyvinylchloridproduktion wurde außerhalb der Stadt eingerichtet. Doch das bedeutet nicht, daß die Umweltvergiftung dadurch ausgeschlossen ist. Es gab ja bereits den traurigen Fall, wo der Staudamm des Abwasserabzuges beim Andrang des Produktionsabwassers nicht standhielt und dieses zum Fluß Tobol strömte. Das ist allerdings Vergangenheit, die die Schuldtragenden wurden bestraft, und man zog daraus eine Lehre. Der Staudamm wurde gründlich verbessert. Es wurde gestattet, das Abwasser teilweise in das Abwasserbecken der Stadt abzuleiten. Außerdem

hat man eine Reihe technisch vollkommener Aggregate eingesetzt, die feste und lösbare Stoffe aufhalten, und die Wassernutzung im geschlossenen Kreislauf wurde vergrößert. Das Abkühlungswasser wird nach der Klärung für die Berieselung der Grünanlagen auf dem Fabrikgelände benutzt. Damit wurde der Verbrauch von Trinkwasser für diese Zwecke reduziert. Im Betrieb für Kupfer- und Ammoniakproduktion hat man die Regeneration organisiert, wodurch jährlich Rohstoffe im Werte von 400 000 Rubel wieder nutzbar gemacht werden.

Nicht wenig wird in dieser Hinsicht auch in anderen Industriebetrieben der Stadt geleistet. Das Kustanai Kammgarn- und Tuchkombinat „XXIII. Parteltag der KPdSU“ verunreinigt die Luft im Grunde genommen nicht mehr. Eine Zeitlang verunreinigte das Kombinat für Stahlbetonherstellung seine ganze Umgebung mit Staubkalk. Jetzt ist das Lager mit Filteranlagen versehen, und die Stoffverluste sind beseitigt worden.

Leider bietet das Gesagte noch keinen Grund für weitgehende optimistische Schlussfolgerungen. In der Gebietsstadt gibt es nicht wenig ungelöste Probleme. Noch nicht alle Quellen der Umweltverunreinigung sind ausgeschaltet, obwohl, wie man dem Autor dieser Zeilen in der Luftinspektion mitteilte, die Schadstoffemissionen in die Luft jährlich um mehrere Tausend Tonnen herabgesetzt werden.

Außerst ungenügend sind die Umweltschutzmaßnahmen im Kustanai Kombinat für Straßenbau. Die Asphaltwerke dieses Betriebs produzieren auch schädli-

che Abfallstoffe, die vollständig in die Atmosphäre gelangen und den Bewohnern des angrenzenden Bezirks nicht wenig Unannehmlichkeiten bereiten.

Die größte Verunreinigungsquelle der Atmosphäre der Stadt ist der Kraftverkehr. An windstillen Tagen registrieren die Luftüberwachungsstellen ein Ansteigen des Kohlenoxyidgehalts. Die Luftinspektion duldet diesen Zustand nicht. Zusammen mit der Kfz-Inspektion und einer Reihe von gesellschaftlichen Organisationen führt sie die Aktion „Reine Luft“ durch. Während der Kontrollaktionen werden Kraftfahrzeuge ermittelt, die mit den Kfz-Abgasen eine die Norm übersteigende Menge schädlicher Stoffe ausstrahlen. Manche Leiter der Kraftverkehrsbetriebe berufen sich auf den Mangel an Kontroll- und Meßgeräten und auch auf andere Ursachen und beseitigen nicht sofort die Schäden der Transportmittel. Doch es genügt nun, die Staatsverwaltung über diese Mißstände zu informieren und die Leiter der Kraftverkehrsbetriebe des Unionsministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben, der „Selchschimlja“ und des Gebietsverbands der Konsumgenossenschaften fanden Mittel und Geräte, um in der Motorenregelung die gebührende Ordnung zu schaffen. Aber man kann doch nicht in jedem Wagen einen Kontrolleur einsetzen. Daher befahren noch Hunderte Kraftfahrzeuge mit falsch abregulierten Vergasern noch immer die Straßen des Gebiets und vergiften die Luft.

Immer akuter im Zusammenhang mit der Entwicklung der Stadt und der Industrie wird die Frage: Wohin mit den Abwäs-

ern, den Produktionsabfällen und dem Kanalisationswasser der Stadt? In die Absetzbecken der städtischen Kommunalwirtschaft, des Kammgarn- und Tuchkombinats, der Vereinigung „Chimwolokno“ werden jährlich Millionen Kubikmeter Schmutzwasser abgeleitet. Die Klärbecken werden überfüllt, und es drohen ein Durchbruch und die Vergiftung des Flusses.

Der einzige vernünftige Ausweg ist die Beschleunigung des Baus einer Station für biologische Reinigung der Abwässer. Das Alma-Ataer Institut „Kasakanalprojekt“ verspricht, 1987 die ersten Bauzeichnungen für dieses Objekt mit den Voranschlagskosten von 10 Millionen Rubel zu liefern. Das Republikministerium für Kommunalwirtschaft macht die Mittel für die Finanzierung der Bauarbeiten ausfindig. In der Gebietskommunalwirtschaft sagt man, daß die Bauarbeiten sich bis zum Jahre 1993 ausdehnen werden. Inzwischen will man, den Ministerrat der Republik ersuchen, für das Absatzbecken noch mehrere Hunderte Hektar landwirtschaftlicher Nutzflächen beanspruchen zu dürfen.

Unseres Erachtens wäre es zweckmäßiger, die Mittel und Kräfte der Kommunalwirtschaft und anderer daran interessierter Ministerien zu vereinigen, um die Inbetriebnahme der Station für biologische Reinigung um ein bis zwei Jahre zu beschleunigen, wie man das in der Stadt Rudny getan hat. Sondern, daß man sich im Gebietszentrum mit der Lösung dieses Problems nicht früher beschäftigt hat; und auch jetzt eilt man damit anscheinend nicht besonders.

Konstantin ZEISER,
Korrespondent der „Freundschaft“

Sie ist nicht leblos

Im Zentralen Fernsehen wurde der spannende und lehrreiche Farbfilm „Die lebende Wüste“ ausgestrahlt. Dieser Streifen über die Karakum-Wüste ist in schöpferischer Zusammenarbeit der Filmschaffenden der Ukraine und der Volksrepublik Bulgarien entstanden und ist ein wichtiger Beitrag zur Erforschung des Lebens in einer der größten Sandwüsten der Welt sowie zur ökologischen Aufklärung der Bevölkerung.

Ode, verlassen und völlig leblos scheint die Wüste in der Zeit der größten Hitze, wenn die Luft sich bis auf 50 und der Sand bis auf 70 Grad erhitzt. Was kann unter diesen Bedingungen überleben? fragen die Filmverfasser und geben eine anschauliche und eindeutige Antwort darauf. Hier und dort fallen dem aufmerksamen Beobachter verschiedene Spuren auf: Hügelnchen deuten darauf hin, daß sich darunter jemand vor der unbarmherzigen Hitze zu retten sucht.

Zieselmäuse, zahlreiche Käfer, Kobras und Ottern, „das Krokodil der Wüste“ — Waran, verschiedene Vögel haben sich den rauen Bedingungen dieses Klimas ausgezeichnet angepaßt. Die Filmschöpfer zeigen uns Tiere, die wochenlang ohne Wasser auskommen können oder es gelernt haben, das rettende und lebenspendende Naß aus Pflanzen zu gewinnen, die wir Ueingezeichnet für ausgedörrt halten.

Doch wie blüht die Wüste in der Frühlingszeit auf? Opipie Blumen, die sogenannten Ephe- mieren, bedecken die Dünen mit einem prachtvollen, farbenprächtigen Teppich. Die meisten Wüstenpflanzen bringen es fertig, in den sechs bis acht Frühlingswochen emporzuwachsen, aufzublühen und reif zu werden, um ebenso plötzlich unter der sengenden Sonne zu verschwinden, wie sie hervorgekommen sind.

Die Pflanzenwelt der Wüste ist sehr spärlich, doch sie liefert wundervolle Beispiele der verblüffenden Anpassungsfähigkeit. Manche von ihnen gewinnen das rettende Naß aus einer Tiefe von 15 und mehr Meter! Sie alle haben kleine, schmale, manchmal nadelförmige Blätter, um möglichst weniger Feuchtigkeit zu verdunsten.

In zugänglicher und aussagestarker Form zeigen die Filmschöpfer uns die verschiedensten Formen des Lebens in der Wüste und bereichern auf diese Weise unser Wissen über das Leben auf unserer Erde.

Friedrich MANN

Grüne Streifen am Dorfrand

Vor fast zwanzig Jahren entschloß man sich bei der Suche nach radikalen Mitteln zur Bekämpfung der Winderosion im Sowchos „Bobrowka“ für das Anlegen von Schutzwaldstreifen. Anfangs erstreckten sich diese Streifen auf einer Fläche von 200 Hektar, indem sie 16 000 Hektar Ackerland schützten. Doch nach Ansicht der Wissenschaftler müßte die Waldfläche etwa um das Fünffache erweitert werden, damit der erwünschte Effekt gesichert werde.

Nicht sofort ging man darauf ein. Immerhin sollten die Bäume 5 000 Hektar der Ländereien einnehmen. Nicht jedermann riskiert es, solch eine große Fläche aus der Fruchtfolge auszuschließen. Die Wissenschaftler argumentierten für die Erweiterung der Waldstreifen mit konkreten Berechnungen: Nach 7 bis 10 Jahren werde jeder Hektar Ackerland rund 4 Dezitonnen Getreide zusätzlich einbringen. Auf sämtlicher Anbaufläche würde das 64 000 Dezitonnen zusätzliches Getreide ausmachen. Der Landverlust auf Kosten des Waldes sollte dadurch voll gedeckt werden.

Die Wissenschaftler hatten die Ackerbauern von dem Nutzen ihres Vorhabens überzeugt. Sie erarbeiteten das Projekt der Waldanpflanzungen und halfen es verwirklichen. Es wurde große Arbeit geleistet. Die Streifen zogen sich hin mit 200 Meter Abstand voneinander. Man pflanzte Pappeln, Birken, Kiefern; die letzteren umgaben hier andere Bäume, damit die Kiefern wegen der Trockenwinde nicht zugrunde gingen. Auch Johanniskraut, Kirschenbäumchen wurden gepflanzt. Die Anpflanzungen wurden gut gepflegt; Setzlinge, die nicht gedeihen wollten, wurden durch andere ersetzt. Man machte sich Sorgen, ob es auch gelingen werde, zweifelte am Vorhaben...

Heute sind die Waldstreifen des Sowchos richtige Wälder. Winters halten sie den Schnee auf und sorgen für Feuchtigkeit, sommers erhalten sie diese und schützen die Kulturpflanzen vor dem Trockenwind der Steppe. Allein auf diese Weise gewährleisten die Waldpflanzungen einen höheren Nutzeffekt der Felder.

Doch sie machen den Landarbeitern auch zu schaffen; Die Anwendung von Herbiziden ist für den Wald schädlich. Darum muß man beim Jäten ohne diese Mittel, nur mit agrotechnischen Verfahren und Handgriffen auskommen, vor allem — auf dem Brachland. Die Sowchosmechanisatoren befolgen die Empfehlungen der Wissenschaft und die fortschrittlichen Erfahrungen. Die Brachen sind im Sowchos wirklich rein. Der Durchschnittsertrag erreicht in den günstigsten Jahren 25 bis 28 Dezitonnen Getreide je Hektar.

Juri MARKER,
Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Pawlodar

Man kann sich denken, was die junge Arbeiterin des Chemiewerkes von Aktjubinsk gefühlt haben mußte, als sie in der frühen Morgenstunde unterwegs auf Arbeit dem riesigen Waldbewohner — dem Elch — begegnete. Sie war natürlich sehr erschrocken, doch sehr bald hatte sie den Schreck überwunden und lief auf dem kürzesten Wege zu ihrem Werk, um die Menschen zu alarmieren.

In der Miliz war man über diese überraschende Nachricht wenig erbaud, denn da hatte man noch immer den vorjährigen Vorfall im Gedächtnis, als auf einen sich in die Straßen der Stadt verir-

ten Elch eine regelrechte Hetze organisiert worden war. Das erschrockene Tier kam dann unter einem Manövriertzug.

Diesmal ging man an die Sache vorsichtiger heran. Vor allem setzte man sich mit der Jagdinspektion und den Aktivisten der Gesellschaft für Naturschutz in Verbindung. Man sperrte die Putschowaja-Straße für den Verkehr und die Fußgänger ab und begann den Taigariesen zur Ilek-Brücke zurückzudrängen.

Diesmal lief alles ohne Lärm ab, und der Elch wurde unbeschädigt aus der Stadt fortgetrieben.

Was lockt die wilden Tiere zu den Menschen? Vielleicht war es die kührende Kälte, die diesen Elch aus dem Wald in die Stadt trieb?

In den letzten zwölf Jahren wurden Dutzende Fälle solcher Begegnungen der Menschen mit den Taigariesen registriert. Da-

bei ist die Steppengegend um Aktjubinsk für sie wenig geeignet. Die Jagdkunder haben bemerkt, daß die Elche aus den Waldmassiven Südwärts hierher migrieren, wo sie in den Waldhainen an kleinen Flüssen genügend Futter finden und nicht gestört werden, denn in dieser Gegend herrscht totales Jagdverbot. Nach einiger Zeit ziehen die Elche, vorwiegend Jungtiere, in ihre Heimat zurück.

Leo BIRKLE
Aktjubinsk

Die Aktion „Elch“



Fotos: KasTAG



Fotos: KasTAG



Fotos: KasTAG

Futterstellen im Wald

Viele Tiere und Vögel, die in der Forstwirtschaft „Wessjoly“ bei Borowoje im Gebiet Kokschatow heimisch sind, ellen zur bestimmten Stunde in ihre „Kantine“, die die Forstarbeiter für sie eingerichtet haben. Die Waldbewohner finden da Heu, Espen Zweige und andere Futtermittel.

In dieser Region zählt man heute etwa 800 Hirsche, 500 Rehe, 300 Eber; das ist bedeutend

mehr als im Vorjahr. In den hiesigen Wäldern kann man nicht selten auch Bären, Auerhähnen, Birkhähnen und auf den Seen Schwäne begegnen.

Auf den Bildern: Der Jagdkunder Wassili Tkatsch verteilt Laubbesen an Wildtiere; die Hirsche; der Forstarbeiter Viktor Fedorenko lädt die Waldbewohner in die „Kantine“ ein.

Allen hilft der Wunderarzt

Als eine Zweigstelle des „Roten Buches“ bezeichnet man die „Lebende Ecke“ des Petrowpawlowsker Fleischkombinats. Kürzlich wurde hier ein neuer Bewohner — ein Krauskopfpelikan eingeliefert. Den angeschlagenen und kranken Vogel hatte der Lehrer W. P. Turnow aus dem Sowchos „Sewerny“ des Rayons Presnowka auf einem See aufgelesen und in die Stadt zum Nordkasachstaner „Doktor Alibol“ R. Ch. Rjasapow — einem Betriebsagronomen — gebracht.

„Bei uns leben in Freigehegen etwa dreihundert seltene Vögel und Tiere“, erzählt Rawil Chasanowitsch. „Allein Papagelen haben wir fünfzehn Arten; viele davon, solche wie der graue Molukkenpapagei, der gelbe Molukkenkopfpapagei, der Weißschwanzkakadu und der Weißstrammeron

sind ins „Rote Buch“ eingetragen.“

Man bringt uns auch Bewohner unserer Wälder und Gewässer — Eichhörnchen, Rehe, Füchse, Steppenfüchse, Schwäne, die von Wilderern verletzt worden sind. Viele davon sind ebenfalls ins „Rote Buch“ der UdSSR eingetragen, wie z. B. der „Alteingesessene“ unserer Lebenden Ecke — der Steppenadler.

Kürzlich erhielten wir aus dem Rayon Ubaganski, Gebiet Kustanai, die Nachricht, daß W. M. Skatschko, Arbeiter des Sowchos „Shdanow“ und sein Sohn einen verletzten jungen Steinadler gefunden haben. Die Kustanai-er Station junger Naturforscher ließ uns wissen, daß die Schüler Schwäne und Pelikane aufgesammelt haben.“

(KasTAG)

Was eine Sektion vermag

Die Zelinograder Gebietsabteilung der Kasachischen Gesellschaft für Naturschutz leistet viel für den Umweltschutz sowie für die rationelle Nutzung, Erhaltung und Vermehrung der Naturressourcen. Für die Koordinierung und Leitung ihrer Tätigkeit wurden in der Gebietsabteilung acht ständige Sektionen gebildet, von denen die Sektion für Schutz von Wasser- und Fischressourcen des Neulandgebiets die größte ist. Ihr steht Juri Andrejaschkin, Leiter der Zelinograder staatlichen Bassinsinspektion, vor.

„In unserem Gebiet gibt es etwa 400 große und 230 kleinere Seen“, erklärte Juri Iwanowitsch. „Eine der wichtigsten Aufgaben der Sektion ist die ehrenamtliche Grundlagearbeit, besteht darin, die Flüsse und Seen vor Verunreinigung durch die Industrie- und Landwirtschaftsbetriebe zu schützen. Besonders großen Schaden fügen den Wasserbecken die Viehzuchtkomplexe an ihren Ufern zu. Allein im Vorjahr wurde eine ganze Reihe von Leitern der Agrarbetriebe dafür bestraft, doch die Sache ändert sich nur langsam zum Besseren. Heute, da die Gesellschaft über die ökologische Situation ernsthaft besorgt ist, darf die Haltung der Wirtschaftsleiter, die der Meinung sind, die Natur ertrage alles, keinesfalls geduldet werden. Gerade diese Verbrauchermentalität, diese Spielbürgerpsycholo-

gie läßt es zu, daß an den Ufern der Flüsse Misthaufen entstehen, daß hier verschiedener Müll abgelagert wird.“

Die Kläranlagen der meisten Industrie- und Agrarbetriebe wurden im verfloßenen Jahr allseitig überprüft, ihr Zustand wurde als unzufriedenstellend befunden. Besonders trifft das zu auf die Zelinograder Abteilung der Zelinaja-Eisenbahn. Die Kläranlagen der Eisenbahnstation Dschaltyr befinden sich in kläglichem Zustand, auf der Station Schordandy werden sie nur schleppend errichtet. Auch der Trust „Zelinogradyshstroi“ verzögert die Errichtung solcher Anlagen auf den Objekten der Produktionsvereinigung „Zelinogradselmasch“.

Die Leiter dieser Industriebetriebe müßten diesbezüglich Rede und Antwort in der Sitzung der Ständigen Kommission des Gebietsvollzugskomitees für Naturschutz stehen, was hoffentlich zur Verbesserung der Sachlage führen wird.

Ein ständiges Sorgenkind der Gesellschaft für Naturschutz ist der Stausee Wjatscheslawka, der etwa 60 Kilometer vom Gebietszentrum entfernt liegt und dieses mit Trinkwasser versorgt. Auf Initiative der Gebietsgesellschaft

für Naturschutz hat das Gebietsvollzugskomitee der Volksdeputierten in seiner Sitzung am 22. November 1986 den Beschluß „Über die Sanitätszone des Stausees Wjatscheslawka gefaßt. Wie wird dieser Beschluß erfüllt?“

„Er sieht die Gründung der 200-Meter-Wasserschutzzone rings um den Stausee vor“, erläutert J. Andrejaschkin. „In dieser Zone ist jegliche Wirtschaftstätigkeit strengstens untersagt. Doch wie die erste Kontrolle zeigt, haben die Direktoren der Sowchos „Michalowski“, „Ishewski“ und „Wischnjowski“ diesen Beschluß nicht ernst genug genommen. In ihrem Bereich werden die Ufer nur mangelhaft von Kommunalmüll, Abfällen und Mist gesäubert, man ackert unmittelbar in der Wasserschutzzone. Die Viehzuchtfarmen sind bis jetzt noch nicht von den Ufern anderorts verlegt worden. Dafür wurden die Leiter der genannten Agrarbetriebe persönlich bestraft.“

Im vorigen Jahr wurde mit der Begründung der Stauseen Wjatscheslawka und Selety begonnen. Auch im laufenden Jahr werden diese Arbeiten intensiv fortgeführt. Es sollen etwa 100 Hektar Wälder angepflanzt werden.“

Helmut MANDTLER
Gebiet Zelinograd

Schlangenarten gezählt

27 Schlangenarten leben auf dem zu 80 Prozent aus Wüsten bestehenden Territorium Turkmeniens. Das ergab eine kürzlich vorgenommene Reptilienzählung in dieser mittelasiatischen Sowjetrepublik. Eine solche Vielfalt von Kriechtieren ist in keinem anderen Gebiet der Sowjetunion anzutreffen. Vier Arten sind gut: die Kobra, die Levantotte, die Sandotter und die Grubenotter. Allein in Kobras wurden je Quadratkilometer der Karakum bis zu 50 Exemplaren registriert.

Diese Wüstenfauna wird von der pharmazeutischen Industrie der Unionsrepublik genutzt. Zwei eigens dafür angelegte Serpentarien liefern jährlich rund ein Kilogramm Schlangengift.

(TASS)

Stellvertretender Redakteur R. I. KRAUSE